

ViktoriaQuartierBochum

Entwicklungskonzept für den Erlebnisraum Innenstadt





ViktoriaQuartierBochum
Entwicklungskonzept für den Erlebnisraum Innenstadt

**ViktoriaQuartierBochum - Entwicklungskonzept für
den Erlebnisraum Innenstadt**

Herausgeber:
Stadt Bochum
Die Oberbürgermeisterin
Baudezernat
Dr. Ernst Kratzsch
Willy-Brandt-Platz 2-6 · D - 44777 Bochum

Unter Mitwirkung von:
Dezernat für Kultur, Bildung und Wissenschaft
Dezernat für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften

Konzeption:
pp a|s
pesch partner architekten stadtplaner
Zweibrücker Hof 2 · 58313 Herdecke
Franz Pesch
Horst Schönweitz
Frank Boberg
Sebastian Hermann

Holger Everz (Redaktion)
Doris Fischer-Pesch (Layout)

Für Rückfragen stehen Ihnen
Eckart Kröck
Jens Hendrix und
Dagmar Stallmann
vom Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
zur Verfügung

Telefon +49 (0)234 – 910 2501
Telefax +49 (0)234 – 910 2343
e-Mail amt61@bochum.de
Internet www.bochum.de

ISBN 978-3-8093-0248-3

Bochum, Juni 2008

Inhalt

Vorwort	7
1. Bochum: Stadt der Kreativen	9
Fest.Spiel.Platz der Kulturhauptstadt RUHR.2010	10
Kultur vor Ort: Erlebnisraum Innenstadt	11
Kreativwirtschaft – das unentdeckte Kapital	13
2. Zukunft gestalten: Potenziale entwickeln	17
Kulturelle Potenziale	18
Kreativwirtschaftliche Potenziale	21
Städtebauliche Potenziale: Flächen, Gebäude, Infrastrukturen	23
3. Erlebnisraum Innenstadt: Ein Zusammenspiel der Quartiere	27
Innenstadt-West	28
Stadtparkviertel	30
ViktoriaQuartier	31
4. ViktoriaQuartierBochum: Urbanes Zentrum der Kultur	33
Marienkirche	36
Bochumer Symphonie	38
Landesbehördenhaus	39
City-Tor Süd	39
Bermuda3Eck/P8	41
5. Rahmenkonzept und Strategie	43
Kreative Quartiere	46
Öffentliche Räume	46
Städtebauliches Konzept ViktoriaQuartierBochum	48
Fotonachweis	52
Weitere Dokumentationen des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes	53



Vorwort



Mit der Wahl zur Kulturhauptstadt Europas 2010 haben das Ruhrgebiet und Bochum die Chance, ihre durch die Industriegeschichte geprägte Kulturlandschaft der nationalen und internationalen Öffentlichkeit zu präsentieren. Zugleich öffnet sich der Diskurs um neue Stadtentwicklungskonzepte und zukunftsweisende Wandlungsprozesse der Stadt, der für Bochum intelligent zu nutzen ist.

Aus diesem Grund hat die Stadt Bochum den Blick auf ihre Potenziale geschärft und das Büro Pesch und Partner, Herdecke/Stuttgart mit dem vorliegenden Entwicklungskonzept für den „Erlebnisraum Innenstadt“ beauftragt. Das Zusammenspiel der kreativen Quartiere sowie die Aussagen zur Entwicklung des ViktoriaQuartierBochums im Süden der Innenstadt sind hierbei von zentraler Bedeutung.

Das vorliegende Entwicklungskonzept trägt der komplexen Aufgabe in überzeugender Weise Rechnung. Es verweist auf abstrakte Ausblicke und liefert konkrete Möglichkeiten für das ViktoriaQuartierBochum. Deutlich ist, dass das ViktoriaQuartierBochum ein urbanes Zentrum der Kultur mit Theater, Wissenschafts- und Ausbildungsinstituten sowie Kultureinrichtungen werden kann. Seine räumliche Nähe zu den heutigen Ankerpunkten Schauspielhaus, der Marienkirche und der künftigen Spielstätte der Bochumer Symphoniker sowie dem überregional bekannten Gastronomieviertel Bermuda-3Eck tragen dazu bei.

Das ViktoriaQuartierBochum könnte mit dem angestoßenen Diskurs um Stadtentwicklung und Wandlungsprozesse ein zentraler Anlaufpunkt für kreative Köpfe und ihre Kultureinrichtungen oder Unternehmen werden. Bürger und Besucher der Stadt treffen ein besonders gestaltetes und inhaltlich profiliertes Quartier mit hoher Alltagstauglichkeit an.

Großer Dank für ihren Einsatz und ihre inhaltliche Mitwirkung bei der Erstellung des Entwicklungskonzeptes gilt dem Kultur- und dem Wirtschaftsdezernat sowie insbesondere dem Büro Pesch und Partner für die professionelle Durcharbeitung.

Als nächster Schritt steht die Ausarbeitung der einzelnen Bausteine des „ViktoriaQuartierBochum – Entwicklungskonzept für den Erlebnisraum Innenstadt“ an. Dazu ist eine hohe Mitwirkungsbereitschaft aller im Prozess Beteiligten erforderlich. Im Viktoria-QuartierBochum liegen bereits gute Grundstrukturen vor, deren Weiterentwicklung es zu fördern und zu befördern gilt.

Dr. Ernst Kratzsch
Stadtbaurat der Stadt Bochum

„Dieses faszinierende Areal hat die besten Voraussetzungen für die Entwicklung eines zukunftsweisenden kreativen Quartiers. In enger Kooperation der Stadtverantwortlichen sowie der kulturellen und kreativwirtschaftlichen Akteure kann hier ein einmaliger urbaner Erlebnisraum entstehen.“

Dieter Gorny, Künstlerischer Direktor RUHR.2010 GmbH



„Die IHK Bochum arbeitet seit vielen Jahren mit daran, die Attraktivität der Innenstadt auch im Bereich der Kreativwirtschaft zu stärken. Deshalb unterstützen wir nachdrücklich das Vorhaben, die Verdichtung kultureller Einrichtungen rund um die Viktoriastraße mit einer städtebaulichen Aufwertung des Areals und einer kombinierten Wohn-, Gewerbe- und Kulturnutzung im Bereich des benachbarten „City-Tor Süd“-Geländes zu verbinden. So kann ein zusätzliches ökonomisches Kraftzentrum entstehen, das auf das gesamte mittlere Ruhrgebiet ausstrahlt und neue Chancen für Wachstum und Beschäftigung eröffnet.“

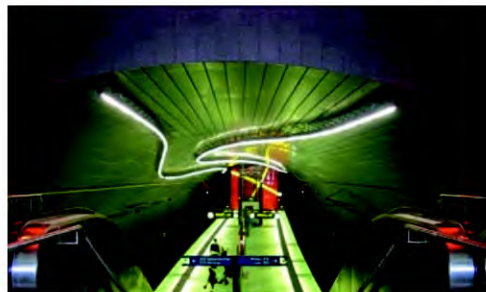
Tillmann Neinhaus, Hauptgeschäftsführer IHK Bochum

BOCHUM: STADT DER KREATIVEN

Fest.Spiel.Platz der Kulturhauptstadt RUHR.2010



1
Die riff-Halle – Treffpunkt für Nachtschwärmer



2
Kunst unter Tage: Stadtbahnstation Lohring (Rübsamen & Partner Bochum)
Lichtinstallation „102 Meter üNN“, (Eva Maria Joeressen, Düsseldorf)



3
Bochumer Symphoniker bei der Probe

4
BochumTotal, das große sommerliche Openair-Festival im Bermuda3Eck



Kulturstadt Bochum

Bochum ist Kulturstadt. Seine renommierten Theater und Museen, seine außergewöhnlichen Veranstaltungsorte und Festivals locken Jahr für Jahr Zehntausende Besucherinnen und Besucher an. Das Schauspielhaus, das Deutsche Bergbau-Museum, die Ruhrtriennale, die Bochumer Symphoniker, das Musical Starlight Express oder die Jahrhunderthalle Bochum als Hauptspielstätte der Ruhrtriennale sind einzigartige Institutionen, die wesentlich dazu beigetragen haben, die Stadt als Kulturort in der Region, in Deutschland und auch darüber hinaus bekannt zu machen.

Lebendige Vielfalt

Im Umfeld dieser renommierten Kultureinrichtungen hat sich in den letzten Jahrzehnten eine überaus lebendige und vielfältige freie Szene entwickelt. Allein das Schauspiel ist mit insgesamt rund 20 Theatern und Spielstätten in Bochum vertreten. In 13 Museen finden sich Schätze, die zum Teil dank privater Initiative gezeigt werden. Festivals wie BochumTotal, das den öffentlichen Raum der Innenstadt in eine Bühne für aktuelle Rockmusik verwandelt, oder interkulturelle Festivals wie Kemnade International und das Melez-Festival, welche die unterschiedlichen ethnischen Kulturen der Region in Musik, Tanz und Theater vorstellen, runden das Angebot ab.

Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel

Mit seinem einzigartigen kulturellen Reichtum verkörpert das einstmals von Bergbau und Stahlindustrie geprägte Bochum in eindrucksvoller Weise das Motto der Kulturhauptstadt RUHR.2010 „Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel“. Kunst und Kultur, Kreativität und Ideen sind heute die wichtigsten Antriebskräfte für technologische und ökonomische Innovationen. Deshalb integriert die europäische Kulturhauptstadt 2010 als erste Kulturhauptstadt Europas das Thema Kreativwirtschaft in ihr Gesamtkonzept.

Fest.Spiel.Platz der Kulturhauptstadt RUHR.2010

Ruhrtriennale und BochumTotal als überregional bedeutende Festivals, Jahrhunderthalle Bochum, Schauspielhaus und Bermuda3Eck als herausragende Spielorte prädestinieren Bochum für eine besondere Aufgabe innerhalb der Metropole: Im Zusammenspiel der beteiligten Ruhrstädte positioniert sich Bochum deshalb als „Fest.Spiel.Platz“ der Kulturmetropole Ruhr. Bochum ist der emotionalisierende und außergewöhnliche Fest.Spiel.Platz für Europa im Herzen der Metropole Ruhr. Postindustrielle Szenarien, gelebte kulturelle Vielfalt und die bedeutende eigenständige Tradition als Theater- und Szenestadt bieten und ermöglichen einzigartige Formate für große Festivals und Ereignisse.

Eingangstore und Besucherzentren

Die Metropole Ruhr präsentiert sich 2010 mit einer neuen touristischen Infrastruktur. Ein Kundenleitsystem empfängt die Gäste der Kulturhauptstadt mit einem attraktiven Angebot an Kundenpfaden und Themenrouten. Als touristisches Portal im Zentrum der Metropole und als überragende Ikone des Wandels bietet das Weltkulturerbe Zollverein in Essen dem Besucher Orientierung und Einstimmung in das Gesamterlebnis RUHR.2010. Die Kulturhauptstadt und die besonderen Qualitäten der Metropole Ruhr lassen sich aber auch über die in vier weiteren Städten angelegten Besucherzentren erfahren: Dortmund, Duisburg, Bochum und Oberhausen werden als touristische Eingangstore in die polyzentrische Metropole Ruhr mit ihren 53 Städten und Gemeinden dienen.

Kultur vor Ort: Erlebnisraum Innenstadt



Die Bochumer Innenstadt im Dreieck der Besucherzentren

Das Foyer der Jahrhunderthalle Bochum
(Petzinka Pink Architekten, Düsseldorf)

Viele attraktive Angebote der Kulturstadt Bochum konzentrieren sich in der Innenstadt. Die Stärkung und der Ausbau der Kunst- und Kulturkompetenzen, die Verdichtung und architektonische Inszenierung der kulturellen Angebote, die Einbettung in ein attraktives städtebauliches Ambiente machen die Innenstadt zum kulturellen Erlebnisraum, den Besucherinnen und Besucher – unterstützt durch ein Informations- und Orientierungssystem – selbstständig entdecken und erfahren können.

City im Kultur-Dreieck

Der Erlebnisraum Innenstadt reicht von der Jahrhunderthalle Bochum im Westen über das Deutsche Bergbau-Museum im Norden bis zum Schauspielhaus im Süden. Zwischen diesen Punkten spannt sich die Bochumer City auf, eingerahmt durch Gleistrassen, die ein Dreieck formen. Die Gleisunterführungen bilden gleichsam die 16 Eingangstore in die Innenstadt, die durch Lichtkunstwerke zusätzlich inszeniert werden sollen. Die ersten KunstLichtTore sind bereits verwirklicht. Kortumstraße und Boulevard queren die Innenstadt in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung und bilden so ein leicht einprägsames Orientierungssystem insbesondere für Fußgänger. Die CityRadialen Richtung Innenstadt münden auf den Ring, der als weiteres prägendes Ordnungselement die Innenstadt umgibt.

Quartiere als Impulsgeber des Wandels

Die Kulturhauptstadt RUHR.2010 will die Stadt als Chance nutzen, die städtebauliche Entwicklung der Innenstadt insgesamt voranzubringen. Der „Erlebnisraum Innenstadt“ lebt vor allem von den unterschiedlichen Charakteren jener innerstädtischen Stadtquartiere, in denen sich in den letzten Jahrzehnten Kultureinrichtungen, Gastronomie, Einzelhandel und Unternehmen der Kreativwirtschaft angesiedelt und verdichtet haben. Innerhalb der Innenstadt lassen sich insbesondere drei Quartiere identifizieren, die sich durch eine besondere Dichte kultureller

Angebote und kreativwirtschaftlichen Potenzials sowie eine jeweils eigene funktionale und atmosphärische Prägung auszeichnen. Sie sind städtebaulich-kulturelle Potenziale ersten Rangs für die weitere Stadtentwicklung im Strukturwandel.

■ ViktoriaQuartierBochum

An erster Stelle zu nennen ist das Quartier rund um die Viktoriastraße. Das Schauspielhaus als südlicher Leuchtturm mit dem angrenzenden „Viertel vor Ehrenfeld“ und dem Kulturhaus Oskar sowie das Bermuda3Eck, insbesondere aber die hervorragenden kulturellen Entwicklungspotenziale entlang der Viktoriastraße – u. a. als Standorte der Bochumer Symphonie und des prinz-regent-theaters, aber auch theaterwissenschaftlicher Institute sowie musik-didaktischer Einrichtungen – sind geeignet, das Quartier im Süden der Innenstadt weiter zu einem atmosphärisch dichten und städtebaulich

anspruchsvoll gestalteten Ort zu entwickeln. Das hier geübte Zusammenspiel öffentlicher Infrastrukturinvestitionen und privaten Engagements kann sich als vorbildlich für die Entwicklung kreativer Milieus erweisen. Der thematische Schwerpunkt des ViktoriaQuartiers heißt „Der Erlebnisraum der Moderne – Kreativwirtschaft, Theater, Musik und Bildung in einem urbanen Umfeld“.

■ Innenstadt-West

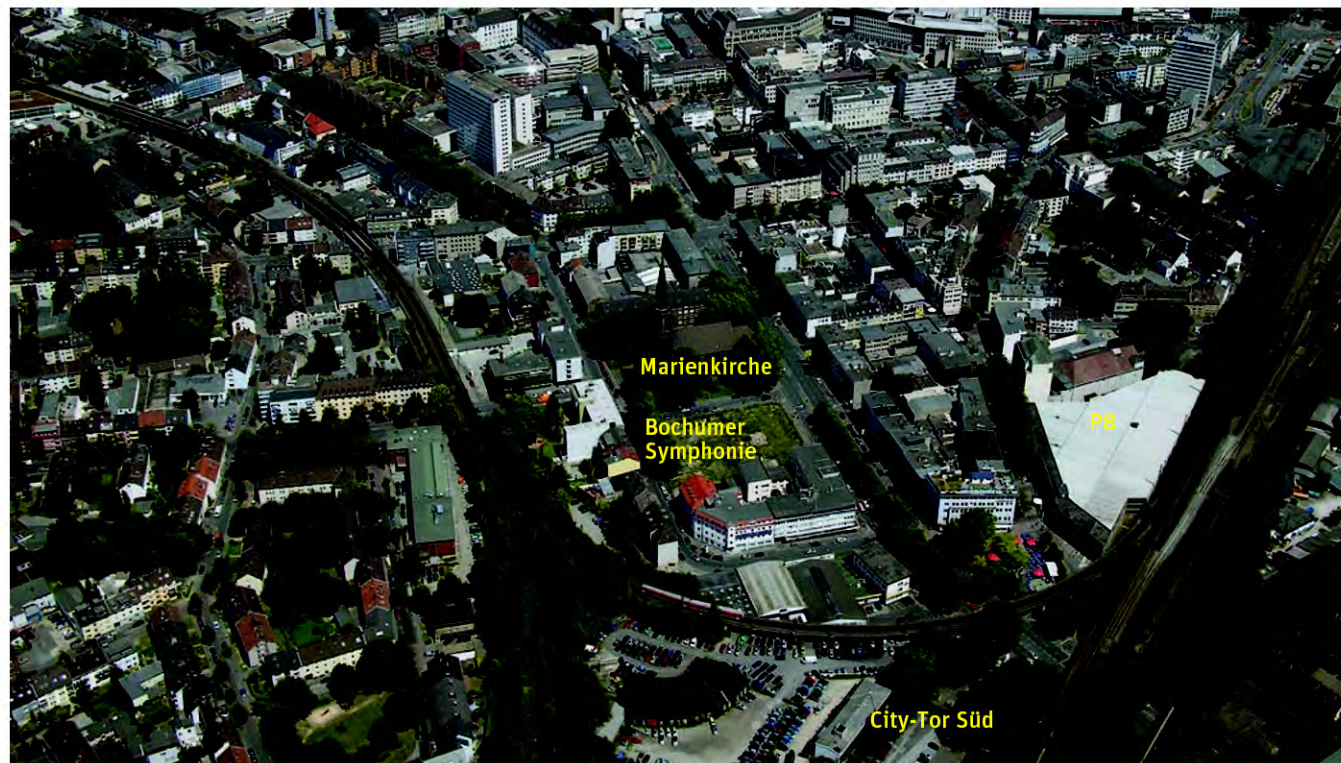
Die Innenstadt-West stellt sich als „Areal der Ruhrkultur“ dar. Der industriell geprägte Standort weist vielfältige Bezüge zur Industriegeschichte der Stadt Bochum und des Ruhrgebiets auf. Die Jahrhunderthalle Bochum als „Kathedrale der Industriearchitektur“ hat sich zu einem überregional bedeutenden kulturellen Veranstaltungsort entwickelt und wichtige Impulse gesetzt. Planung und Umsetzung weiterer Angebote und Nutzungen –

privat, gewerblich und öffentlich – sind in die Wege geleitet, städtebauliche Aufwertungen der Quartiere Goldhamme, Stahlhausen und Griesenbruch haben begonnen. Damit sind beste Voraussetzungen für eine Fortsetzung der Erfolgsgeschichte der Innenstadt-West geschaffen.

■ Stadtparkviertel

Das Deutsche Bergbau-Museum und das Museum Bochum, die neue Synagoge und das Planetarium grenzen nördlich an die Innenstadt und liegen am Rand des Bochumer Stadtparks. Eingebettet in die durchgrünte Gründerzeitarchitektur unterscheidet sich die Atmosphäre dieses Quartiers deutlich von ViktoriaQuartier und Innenstadt-West. Mit seiner baulichen Erweiterung und funktionalen Aufwertung wird das Deutsche Bergbau-Museum zusätzlich an Attraktivität gewinnen und seine ohnehin hohen Besucherzahlen weiter steigern können.

Luftbild des ViktoriaQuartiers





Die Atmosphäre macht's: Kreative bevorzugen urbane Milieus

Kreativwirtschaft – das unentdeckte Kapital

Die Kreativwirtschaft gewinnt für unsere Städte zunehmend an Bedeutung. In nahezu allen Regionen weist sie überdurchschnittliche Wachstumsraten auf. Sie bereichert das kulturelle Leben und stärkt gleichzeitig die Wirtschaftskraft der Regionen. Für die Städte der Metropole Ruhr gilt: „Auf Kohle folgt Kultur“. Die Förderung der Kreativwirtschaft als Zukunftsbranche trägt deshalb entscheidend zur erfolgreichen Bewältigung des regionalen Strukturwandels bei.

Der Begriff Kreativwirtschaft umfasst diejenigen privaten, marktwirtschaftlich organisierten Unternehmen, die sich mit der Produktion, Verteilung und der medialen Verbreitung von kulturellen Gütern sowie mit kreativen Dienstleistungen befassen. Nach der üblichen Branchenabgrenzung in Deutschland zählen dazu Designbüros, Architekturbüros,

der Einzelhandel mit Büchern, Musikaalien und Kunstgegenständen, Journalisten/Nachrichtenbüros, darstellende/bildende Künste, Literatur und Musik, Filmwirtschaft/TV-Produktion, Verlagsgewerbe/Tonträgerindustrie, Rundfunk/TV-Unternehmen, Museumsshops/Kunstaussstellungen, Software/Games und der Werbemarkt.

Der Kultursektor und seine Teilbereiche

Die marktwirtschaftlich organisierte und gewinnorientierte Kreativwirtschaft ist neben dem öffentlichen und dem gemeinnützigen Sektor, die beide nicht gewinnorientiert arbeiten, der dritte zentrale Bestandteil des Kultursektors. Alle Teilsektoren stehen in einem lebhaften Austausch miteinander: Die Kreativwirtschaft kann auf den Kreativitätspotenzialen der öffentlichen und gemeinnützigen Kulturbereiche aufbauen und löst ihrerseits in-



Linke Seite:

Im Luftbild zeichnet sich die Viktoriastraße als zentrale Achse der Bochumer Innenstadt deutlich ab

Ob Workshop, Messe oder Melez-Festival: Der Erlebnisraum Innenstadt zieht unterschiedlichste kreative Menschen an



novative Impulse in den nicht-kommerziellen Kultursektoren aus.

Diese inhaltlichen Verflechtungen legen eine räumliche Nähe der Kulturbetriebe zueinander nahe: „Kreative Cluster“ sind Netzwerke auf überschaubarem Raum, mit engen Interaktions- und Austauschbeziehungen, durch die entscheidende Wettbewerbsvorteile erzielt werden können. Unternehmen, die die gesamte Wertschöpfungskette einer Branche repräsentieren, von der Produktionsvorbereitung über Produktion, Vermarktung und Distribution, finden sich dort in einem engen räumlichen Zusammenhang. Durch die räumliche Bündelung von Kulturbetrieben und kreativen Unternehmen entstehen Stadtquartiere eigener, spezifischer Prägung und Atmosphäre.

Wandel durch Kultur und Kreativwirtschaft sichtbar zu machen und weiter anzuregen ist deshalb ein wichtiges Anliegen aller Akteure der Kulturhauptstadt RUHR.2010. Kunst und Kultur sind identitätsstiftend für die Metropole Ruhr: Sie zeichnet sich aus durch eine einzigartige kulturelle Infrastruktur mit 100 Konzertstätten, 100 Kulturzentren, 200 Museen, 200 Festivals und Festen, 120 Theatern und 19 Universitäten. Hinzu kommt eine Vielzahl von Kreativwirtschaftsunternehmen. Ziel ist es die Querverbindungen zwischen diesen (öffentlichen und gemeinnützigen) Institutionen und den Künstlern bzw. kreativen Unternehmen aufzuzeigen und zu intensivieren. RUHR.2010 – Stadt der Kreativität bietet damit beste Bedingungen zur weiteren Entwicklung der Kreativwirtschaft in der Region und damit auch im Land NRW.

Die Bedeutung der Kreativwirtschaft für die Stadtentwicklung

Bedeutende Städte schmücken sich mit ihren Theatern, Konzerthäusern und Museen. Ihre besondere Architektur prägt den Stadtraum, die kulturellen Angebote bereichern das Leben der Stadtbewohner und ziehen Besucher an. Traditionell ist der Kultursektor ein wichtiges Element der Stadtentwicklung.

Mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel wächst die Bedeutung des Kultursektors noch. Die Wissensgesellschaft der Zukunft benötigt als Basis für den wirtschaftlichen Erfolg „kreative Köpfe“. Der wirtschaftliche Erfolg einer Stadt oder Region hängt immer mehr entscheidend auch davon ab, dass kreative Menschen bereit sind, dort zu arbeiten und zu wohnen. Darüber entscheidet nicht allein die Attraktivität der Arbeitsplätze, sondern zunehmend auch die Attraktivität der Stadt insgesamt, ihr Freizeitangebot, ihr kulturelles Angebot und ein inspirierendes urbanes Milieu.

Insbesondere die Kreativwirtschaft ist angewiesen auf „kreative Quartiere“, in denen im Zusammenspiel mit anderen Unternehmen und Kultureinrichtungen wirtschaftliche Synergien entstehen.

Der Kultursektor ist aber weit mehr als ein „weicher Standortfaktor“ für eine Stadt, er leistet gleichermaßen einen eigenen Beitrag zur Stadtentwicklung. Insbesondere endverbraucherorientierte Unternehmen der Kreativwirtschaft bevorzugen innerstädtische Standorte, sie tragen damit zur Stärkung, Sicherheit und zum zukunftsorientierten Wandel der Innenstädte bei. Selbstständige und Unternehmen der Kreativwirtschaft unterstützen seit Jahren die Erhaltung und Umnutzung der industriell geprägten Baukultur des Ruhrgebiets. Die Kreativwirtschaft ist in der Regel kleinräumig organisiert und mit anderen städtischen Funktionen verträglich. Sie steht damit für neue Formen der räumlichen, sozialen und funktionalen Verflechtung von Wohnen, Arbeiten, Kultur und Freizeit in der Stadt.



„Bochum hat eine große Theatertradition. Und seine Bürgerinnen und Bürger, deren Begeisterungsfähigkeit ihresgleichen sucht, sind stolz auf ihr Schauspielhaus. Ich würde es sehr begrüßen, das Schauspielhaus Bochum zukünftig auch als Leuchtturm eines neuen, vielfältigen und attraktiven Theater- und Musikquartiers zu sehen. Ich bin überzeugt: Unsere Stadt wird ihre einzigartige kulturelle Position im Ruhrgebiet und in NRW weiter ausbauen und viele neue Freunde gewinnen.“

Elmar Goerden, Intendant Schauspielhaus Bochum

„Dort, wo bereits seit fünfzehn Jahren die „riff-Halle“ zahlreiche kulturelle Veranstaltungsformate mit überregionaler Anziehungskraft entwickelt und umgesetzt hat, entsteht ein neues Theater für Bochum. Kleinkunst, Kabarett und Comedy werden darin ebenso eine Heimat finden wie Jazz, Blues oder Chanson. Wir wollen mit Kultur ein zentrales Stück Innenstadt weiterentwickeln und mit Leben füllen.“

Frank Goosen, Kabarettist und Schriftsteller





ZUKUNFT GESTALTEN: POTENZIALE ENTWICKELN



Kulturelle Potenziale

Kulturelle Angebote

Mit der Vielzahl und Vielfalt der kulturellen Angebote, die über das Stadtgebiet verteilt sind und sich insbesondere in den drei kreativen Quartieren verdichten, wird deutlich, dass Bochum schon heute zu den überregional bedeutenden Kulturstandorten zählt. Schwerpunkt des Kulturangebots ist der Bereich Theater- und Musik mit Schauspielhaus und Jahrhunderthalle Bochum. Doch daneben hat sich auch eine Reihe von kleineren freien Bühnen etabliert, die in der Universitätsstadt Bochum, aber auch aus den angrenzenden Städten ein zahlreiches Publikum finden. Herausragende Angebote im Ausbildungs- und Wissenschaftsbereich runden das Bild der Kulturstadt ab.

Schauspiel und freie Theater

- Das 1919 gegründete Schauspielhaus Bochum – am südlichsten Punkt des ViktoriaQuartiers gelegen – gilt nach wie vor als eine der besten und bekanntesten deutschsprachigen Sprechbühnen. Hier haben Intendanten von Rang wie Hans Schalla, Peter Zadek oder Claus Peymann gewirkt.
- Das prinz-regent-theater, benannt nach seinem Gründungs-Standort in der ehemaligen Zeche Prinz Regent im Ortsteil Weitmar, ist ein überregional beachtetes, von der Stadt Bochum und dem Land NRW gefördertes off-Theater.
- Im Theater Total arbeiten professionelle Künstler mit Jugendlichen zusammen an gemeinsamen Projekten.
- Das Theater der Gezeiten, am innerstädtischen Nordring gelegen, widmet sich in Eigenproduktionen und Gastspielen vorwiegend experimentellen und avantgardistischen Formen.

Steven Sloane dirigiert die Bochumer Symphoniker

Schauspielhaus und Deutsches Bergbau-Museum:
Zwei Highlights des Bochumer Kulturlebens



■ Das Varieté et cetera hat seit Dezember 1999 sein Variété-Zelt in Bochum nördlich der Innenstadt aufgebaut.

■ Das Kulturhaus Thealozzi ist traditioneller Treffpunkt der alternativen Kulturszene Bochums. Einen Schwerpunkt des Programms bilden die Theaterleute selbst, die Stücke schreiben, mit neuen Theaterformen experimentieren oder alte Theaterformen wie Volkstheater in neue Zusammenhänge stellen.

■ Mit der „Comödie“ des Schauspielers Jochen Schröder hat sich auch ein klassisches Boulevardtheater in Bochum fest etablieren können.

Konzert und Musik

■ Die 1919 gegründeten Bochumer Symphoniker haben insbesondere unter ihrem Dirigenten Steven Sloane mittlerweile zu den deutschen Spitzenorchestern aufgeschlossen. Zahlreiche nationale wie internationale Gastspiele belegen den Rang des Orchesters.

■ Der Thürmer-Saal, Herzstück der „Pianofortefabrik Ferd. Thürmer“, ist Bochums erste Adresse für Kammermusik.

■ Starlight Express gilt – mit rund 12 Millionen Besuchern seit 1988 – als das weltweit erfolgreichste Musical überhaupt.

■ Das Kulturzentrum Zeche bietet eine bis zu 800 Besucher fassende Halle, vornehmlich für Rock- und Popkonzerte.

■ Der Kulturbahnhof Langendreer, als soziokulturelles Zentrum Mitte der 80er Jahre entstanden, ist heute ein überregional etabliertes Kulturzentrum mit einem multikulturell geprägten vielseitigen Programm: Neben Musik, Theater, Kabarett und Partys zieht vor allem das integrier-

te, mehrfach preisgekrönte Programmkinno Endstation Besucher an.

■ „riff – die Bermudahalle“ in unmittelbarer Nachbarschaft des innerstädtischen Ausgehviertels Bermuda3eck ist seit über einem Jahrzehnt Szenedisco und Musiktreffpunkt.

■ Nicht nur für Konzerte bis zu 5.000 Besuchern, sondern auch für Tagungen, Kongresse und Messen bietet sich der Komplex des RuhrCongress Bochum am Stadionring an.

Festivals und Events

■ Für die Ruhrtriennale wurde die Jahrhunderthalle Bochum zum zentralen Festspielhaus umgebaut: Den Produktionen aus Schauspiel, Musiktheater und Tanz stehen hier drei verschiedene Bühnen zur Verfügung.

■ Auf vier Bühnen im öffentlichen Raum, im Ausgehviertel Bermuda3eck, findet das mittlerweile größte Musik-Festival Europas statt: „BochumTotal“. Unter anderem mit dem Medienpartner EinsLive gelang es, das Festival landesweit zu etablieren, seit dem Jahr 2000 haben sich die Besucherzahlen noch einmal verdoppelt. Im Kulturhauptstadt-Jahr 2010 feiert BochumTotal seinen 25. Geburtstag.

■ Die interkulturellen Festivals „Kemnade international“, „Melez“ und andere haben sich den Anspruch gesetzt, den interkulturellen Dialog voranzutreiben. Sie widmen sich in künstlerischer Weise, aber auch mit kulturpolitischen und wissenschaftlichen Fragestellungen der Realität der Einwanderungsgesellschaft.

■ Das Objekt-, Figuren- und Puppentheaterfestival „Fidena“ hat eine lange Tradition: Es ist bereits seit 1958 Treffpunkt internationaler Produktionen.



Museen

- Rund 400.000 Menschen besuchen jährlich das weltweit bekannte Deutsche Bergbau-Museum, das zugleich Forschungsinstitut für Montangeschichte ist. Es gehört zu den meistbesuchten Museen der Bundesrepublik.
- Das städtische Museum Bochum – Kunstsammlung zeigt vor allem moderne Kunst nach 1945.
- Auch die renommierte Kunstsammlung der Ruhr-Universität widmet sich – insbesondere mit ihrer Außenstelle „Situation Kunst“ im Schlosspark Weitmar – der Moderne und aktueller Kunst.
- Im Eisenbahnmuseum Bochum-Dahlhausen ist die Eisenbahngeschichte der letzten 150 Jahre dokumentiert.

Ausbildung und Wissenschaft

- Die 1965 gegründete Ruhr-Universität Bochum, eine Campushochschule mit 20 Fakultäten, wurde im Exzellenzwettbewerb der Bundesregierung für Hochschulen in die Schlussrunde gewählt.
- Die größte evangelische Hochschule Deutschlands, die evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, die technische Fachhochschule Georg Agricola und die Hochschule Bochum mit ihren sechs Fachbereichen ergänzen das Hochschul-Angebot in Bochum.
- Der Studiengang Schauspiel Bochum der Folkwang-Hochschule Essen bietet eine umfassende Ausbildung nicht nur für den Beruf des Schauspielers.
- Mit seinem Sternentheater öffnet das Zeiss-Planetarium Bochum den Blick für den nächtlichen Himmel und nimmt den Besucher mit auf eine Reise in die Galaxis.



Kreativwirtschaftliche Potenziale

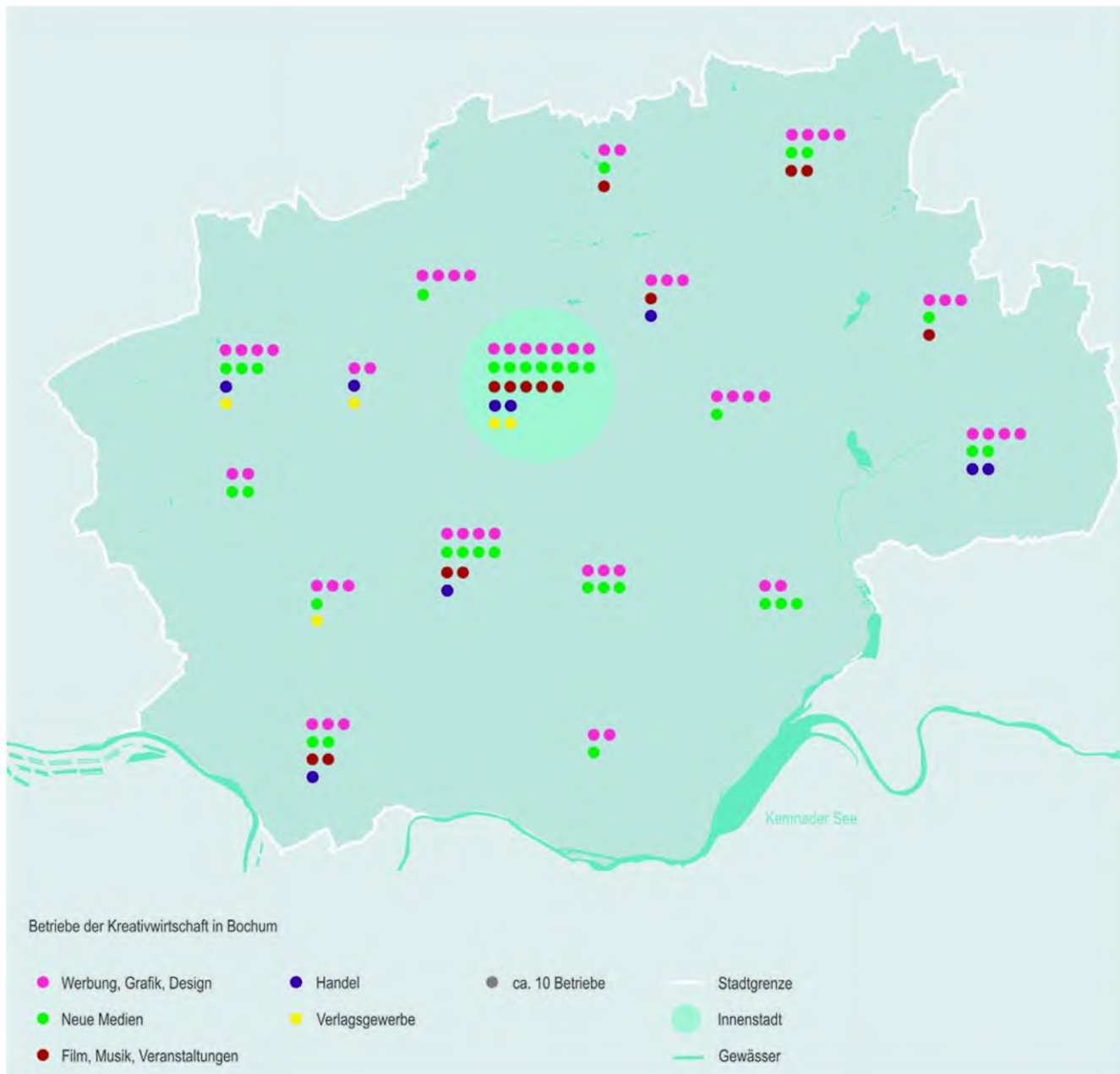
Ein Unternehmen der Kreativwirtschaft in einer ehemaligen Gewerbehalle in der Bochumer Innenstadt (wbp Landschaftsarchitekten, Bochum)

Neben den öffentlichen Kultureinrichtungen und der eher informellen Kulturszene gibt es auch in Bochum eine wachsende Zahl von Unternehmen, die der Kreativwirtschaft zugeordnet werden können. Eine aktuelle Untersuchung des empirica-Instituts hat insgesamt über 850 Unternehmen ergeben. Dabei zeigt sich seit dem Jahr 2003 ein deutlicher Anstieg. In der Bochumer Kreativwirtschaft waren im Jahr 2006 etwa 6.600 Menschen erwerbstätig, dies entspricht der Größenordnung der Bochumer Bauwirtschaft. Typisch ist allerdings auch, dass weniger als die Hälfte dieser Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Etwa 1.600 Personen sind selbstständig oder freiberuflich tätig. Trotz der sehr kleinteiligen Strukturen erreicht die Kreativwirtschaft mit 3,6 % einen beachtlichen Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Bochum.

Den überwiegenden Anteil der neuen Unternehmen stellen die Kleinstunternehmen, jedoch sind insbesondere im Bereich Software/Games auch umsatzstärkere Betriebe hinzugekommen.

Eine starke Stellung hat die Bochumer Kreativwirtschaft im Bereich der darstellenden Künste. Gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreicht der Standort Bochum hier die größte Spezialisierung innerhalb der Kreativwirtschaft. Auch gemessen an den freiberuflichen darstellenden Künstlern rangiert Bochum im Vergleich der Ruhrgebietstädte vorn. Zu den Umsatzgrößen aus diesem Bereich zählt der Musical-Betrieb des Starlight Express.

Mit Blick auf die Entwicklung Bochums als Kulturstandort geht natürlich von den etablierten Kulturbetrieben wie dem Schauspielhaus oder den Bochumer Symphonikern eine besonders große Ausstrahlung aus. Doch zählt gerade auch die ausgedehnte Kleinkunstszene der Stadt zu den wichtigen Kulturträgern. Aus ihr ging z. B. der Autor und Kabarettist Frank Goosen hervor. So darf Bochum als einer der herausragenden Kulturstandorte des Ruhrgebietes gelten.



Die Kreativwirtschaft konzentriert sich in der Innenstadt

Kreativwirtschaft – ein expansiver Wirtschaftszweig

Die Kreativwirtschaft ist ein oft unterschätzter und bisher weitgehend unbekannter Wirtschaftsbereich geblieben. Doch die starke Dynamik einiger Teilbereiche sowie ihre wirtschaftliche Stärke insgesamt – vergleichbar mit der Baubranche und damit bedeutender als z. B. das Gastgewerbe – zeigen, dass ein noch stärkeres Engagement aus kommunaler Sicht eine wichtige Weiterentwicklung der bisherigen Wirtschaftsstrategien der Stadt darstellen könnte. Ausgangspunkte eines weiteren Wachstums könnten insbesondere die Bereiche Software/Games, Designbüros oder auch die Filmwirtschaft mit dem Kinobereich, aber auch die darstellenden Künste sein.

Die Kreativwirtschaft ist ein expansiver Wirtschaftszweig, der die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Bochum stabilisiert, auch dadurch, dass sie Leistungen in anderen Bereichen nachfragt (Vorleistungen) und z. B. mit ihren Veranstaltungen Potenziale für Umsätze in Einzelhandel und Gastronomie schafft. Aber die Kreativwirtschaft ist auch in anderer Hinsicht bedeutsam für die Bochumer Stadt- und Wirtschaftsentwicklung: Im Wettbewerb um den qualifizierten Nachwuchs rückt die Lebens- und Wohnqualität, die Atmosphäre einer Stadt immer stärker in den Vordergrund. Diese Atmosphäre wird in hohem Maße von den Kreativen mit ihrer Unangepasstheit und Individualität geprägt und positiv beeinflusst – als ein notwendiges Gegengewicht zur zunehmenden Standardisierung in den Innenstädten, z. B. der Filialisierung im Einzelhandel.

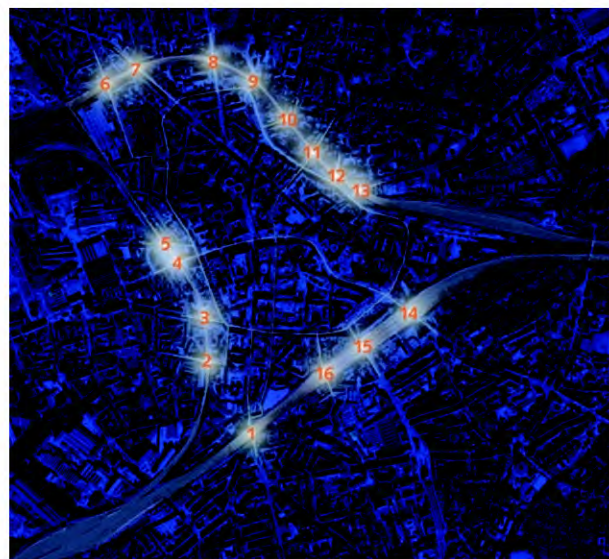
Die Stadt Bochum hat in den letzten Jahren bereits erheblich in die Förderung der Kreativwirtschaft investiert: Zu nennen wären das Kulturwerk Lothringen als direkte Förderung und Unterstützung kreativ Tätiger oder auch infrastrukturelle Maßnahmen wie das City-Radialen-Konzept, die Projekte KunstLichtTore oder BermudaLicht, die Einfluss auf die Atmosphäre, die Wohn- und Lebensqualität der Stadt haben.



Städtebauliche Potenziale: Flächen, Gebäude, Infrastrukturen

Die Marienkirche bildet den Mittelpunkt des neuen ViktoriaQuartiers

16 Lichttore markieren künftig die Eingänge zur Innenstadt im Gleisdreieck



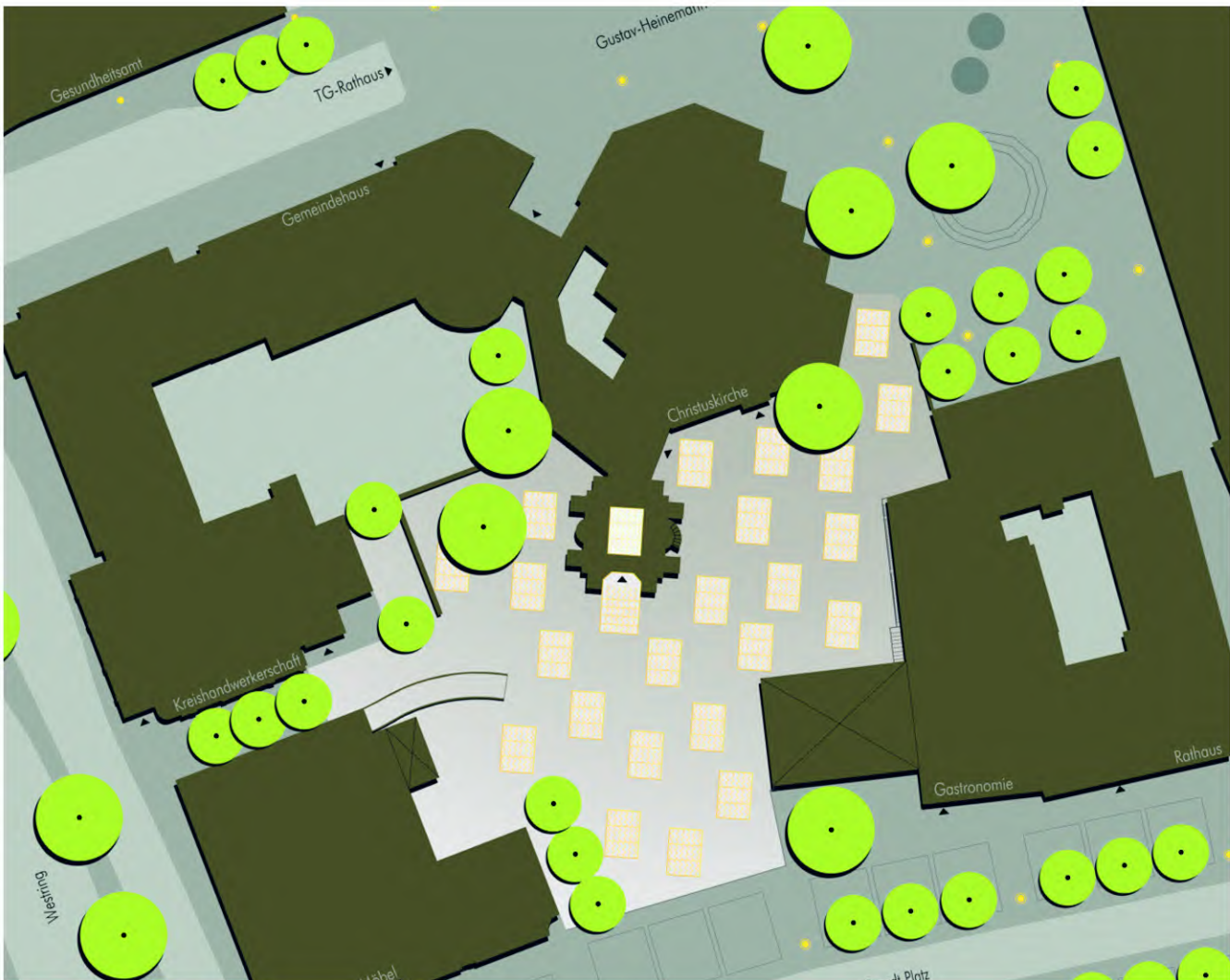
Die Zukunftsbranche der Kreativwirtschaft bevorzugt eine enge Verbindung von Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Service-Dienstleistungen, in einem urbanen Umfeld mit attraktiven Kultur- und Freizeitangeboten. Wie keine zweite Branche ist die Kreativwirtschaft auf Clusterbildung angewiesen: Unternehmensnetze auf überschaubarem Raum mit engen Interaktions- und Austauschbeziehungen stellen hier einen klaren Wettbewerbsvorteil dar.

Bochum verfügt in hohem Maße über geeignete Flächenpotenziale, Gebäude und Infrastrukturen für die Kreativwirtschaft. Attraktive Räume lassen sich nicht nur in altindustriell geprägter Umgebung finden, sondern insbesondere auch an Orten, die bereits erfolgreich kulturell genutzt werden und durch stärkere Vernetzung und Werbung noch besser promotet werden können.

Flächenpotenziale für die Kreativwirtschaft in diesem Verständnis sind die Innenstadt West um die Jahrhunderthalle Bochum und vor allem das ViktoriaQuartier mit der Entwicklungsfläche City-Tor Süd auf dem Gelände des ehemaligen Katholikentagsbahnhofs.

Herausragende Gebäudepotenziale, die in diesen Bereichen eine enge Vernetzung von Kreativwirtschaft und Kulturangeboten leisten können, sind die Jahrhunderthalle Bochum und die unmittelbar angrenzenden Gebäude (Dampfgebläsehalle, Pumpenhaus, Turbinenhalle), die Marienkirche und das benachbarte Landesbehördenhaus, das Parkhaus P8 im Bermuda3Eck und das ehemalige Hotel Eden.

Infrastrukturpotenziale sind insbesondere die gut ausbaufähigen Beziehungen zu den innenstadtnahen und angrenzenden Wohnquartieren, z. B. dem Griesenbruch, und die einzigartigen Qualitäten des Frei-

[illegible]

zeit- und Ausgeviertels Bermuda3Eck. Daneben spielt aber auch die Qualität der Freiräume eine bedeutende Rolle. Mit der Neuanlage bzw. Umgestaltung wichtiger Platzflächen leistet die Stadt Bochum einen wichtigen Beitrag zu einer Aufwertung des öffentlichen Raums und seiner Verknüpfungsfunktionen. Zu nennen wären hier der „Rote Teppich“ als Übergang vom Hauptbahnhof zur Innenstadt, der künftige Rottplatz an der Einmündung Rottstraße/Alleestraße als wichtige Verbindung der Innenstadt-West mit der City und vor allem der Platz des Europäischen Versprechens an der Christuskirche, im direkten Anschluss an das ViktoriaQuartier.

Platz des Europäischen Versprechens

Unmittelbar angrenzend an das Erlebnisquartier Viktoriastraße befindet sich der zukünftige Platz des Europäischen Versprechens an der Christuskirche, der im Sinne eines Gesamtkunstwerkes sowohl baulich als auch künstlerisch entsteht. Grundlage ist der Beitrag der Stadt Bochum zum Landeswettbewerb „Stadt macht Platz“, ein Vorschlag des Künstlers Jochen Gerz. Sein Konzept knüpft räumlich und thematisch an die ehemalige Gemeindekirche, heute „Kirche der Kulturen“, an und stellt vor allem die „Helden-Gedenkkapelle“ im historischen Turm der Kirche ins Zentrum der künstlerischen Arbeit.

Der Turm der Christuskirche ist eine bedeutende städtebauliche Markante in der Innenstadt. Zugleich ist er das verbliebene Zeichen der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Christuskirche. Nach dem Krieg wurde die Kirche durch den Architekten Dieter Oesterlen unter Wahrung

des Turmes und unter klarer Trennung von Alt und Neu wieder aufgebaut. 1999 wurden der Turm sowie die „Helden-Gedenkkapelle“ im Sockel des Turmes saniert. Damit wurden die in den Jahren 1929-1931 zur Kriegerehrung der Gefallenen des Ersten Weltkrieges entstandene Namensliste an den Wänden der Kapelle sowie die ergänzende Nennung der „Feindstaaten“ an den Portalleibungen wieder freigelegt. So, wie sich die ehemalige evangelische Kirchengemeinde im Jahr 2000 zur „Kirche der Kulturen“ wandelte, soll auch das Mahnmal der „Helden-Gedenkkapelle“ geöffnet werden.

Jochen Gerz Intention ist es nicht, mit seiner künstlerischen Arbeit dem Mahnmal der „Helden-Gedenkkapelle“ ein zweites Denkmal auf dem Platz gegenüberzustellen. Vielmehr soll das „Denkmal zur Kriegerehrung“ für die Auseinandersetzung mit den Fehlern der Vergangenheit um den Entwurf einer besseren Zukunft erweitert werden. Aus diesem Grund sieht

LINER + GUSTAV K. SCHONNEK + AUG. KUBERSKI + AUGUST KURZINA + FRU
 UR LOMBERG + HEINRICH LUBECK + HERM. LUTHKE + FRIEDR. MALINGOJSKI
 OLLER + HEINR. MÖLLER + AUG. MÖRTZ + KONR. MÜLLER + HERM. NEU + PAUL
 SKI + KARL PETERS + HERM. PIWKE + HERM. PLESSENATH + ARTHUR POPP
 ROSSBACH + REINH. SACHWIEH + ANTON SAND + HERM. SCHÄFER + LUENZES
 BORN + FRIEDRICH SCHOLZ + EMIL SCHROER + KARL SCHURBUSCH + EUGEN
 IN SOBOTTKA + WALTER STODT + JOH. TANSKI + KARL THOMAS + KARL T
 RNST WALLAT + AUG. WALPUSKI + FRIEDR. WEBER + FRIEDR. WEBER + FRIE
 NWEBER + HEINR. ZUSCHLAG 1918 PAUL ALFF + KARL ARNDT + JOHANN
 RIEDR. BAUER + EMIL BECKER JAKOB BECKER + ALB. BECKMANN + HEI
 IMENSTEIN + ERNST BODE + HERM. BOHMEIER + ALEXANDER BOHNE + KARL
 LICKMANN + LUDW. BRUGGESTRAT + HERM. BUDDE + KARL BUGDALLE + PA
 TTMAR + GUSTAV DOBRZINSKI + FRIEDR. DREYER + ENH. ECKERT + WILH. VO
 ELDCHEN + JOH. FIETZ + HEINR. FRICKMANN + FRIEDR. FRIE + WILH. FRIES + A



Die Helden-Gedenkkapelle im Sockel des Kirchturms der Christuskirche

der Künstler zur ersten und zweiten Namensliste eine dritte Namensliste vor. Die dritte Namensliste soll aus der Quelle – der Turmkapelle – heraus über den Platz in den Stadtraum fließen und so bildhaft die europäische Vergangenheit mit ihrer Zukunft verbinden. Die Idee des Künstlers lässt sich durch sein Zitat wiedergeben: „Zukunft manifestiert sich in Versprechen. Versprechen geben Personen. Sie geben ihren Namen, nichts sonst, unsichtbare Versprechen in eigener Sache angesichts ihrer Geschichte, die zur Vergangenheit Europas geworden ist.“ Der Platz des Europäischen Versprechens stellt sich laut Jochen Gerz Europa nicht als ein Werk der Vergangenheit dar, sondern als ein Ziel und eine Zukunft.

Die dritte Namensliste ist eine Liste von Bochumerinnen und Bochumern, aber auch ihrer regionalen Nachbarn und internationalen Gäste, die mit der Gravur ihres Namens im Platz ihr eigenes, individuelles Versprechen an die Zukunft Eu-

ropas geben. Die Erstellung der Namensplatten soll ein dauerhafter öffentlicher Prozess sein. Es sollen Namensplatten auf dem Platz verteilt werden. Die Namensplatten sollen in einer Größe von 5,40 m x 3,80 m eingebaut werden, diese Größe entspricht der Größe des alten Kapellenfußbodens. Hier soll die erste Namensplatte installiert werden und so in Verbindung mit einer „Portalöffnung“ und einer neuen Stufenanlage als erster Baustein des Platzes dienen. Im Weiteren soll das Namensfeld aus der Kapelle als Matrix auf den Platz projiziert werden. Aus dem gesichtslosen Platz an der Christuskirche wird der „Platz des Europäischen Versprechens“. Der Platz entsteht im Auftrag der Stadt Bochum und dank der Unterstützung des Kuratoriums der Christuskirche. Prozessabschluss ist für das Jahr 2010 vorgesehen. Der Platz wird dann eine „zentrale Aktionsfläche“ der Stadt Bochum im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 sein.



„Die Kulturhauptstadt RUHR.2010 lebt nicht zuletzt von den Quartieren, in denen Kultur stattfindet, und von den Menschen, die dort kreativ arbeiten. Die notwendige Wiederbelebung der Industriesolitäre an den Rändern darf das Kreativpotenzial der Zentren nicht in Frage stellen. Dort wo gewohnt, gelebt und gearbeitet wird, braucht es gleichsam die Verankerung der Ruhrkultur. Das ViktoriaQuartierBochum ist ein solcher Kulturanker, in Dichte und Mischung ein echtes Highlight für die Kulturhauptstadt.“
Karl-Heinz Petzinka, Künstlerischer Direktor RUHR.2010 GmbH

„Das Bermuda3Eck hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten einen weiten Einzugsbereich geschaffen. Hier, zwischen Schauspielhaus und Innenstadt, geht die gesamte Region aus: Bochumer und Nicht-Bochumer, Alt und Jung, Studenten nach der Vorlesung und Theaterbesucher nach der Vorstellung. Eine neue Bühne auf dem Konrad-Adenauer-Platz würde die Attraktivität des Viertels noch weiter steigern. Darauf freue ich mich!“
Leo Bauer, Mitbegründer Bermuda3Eck



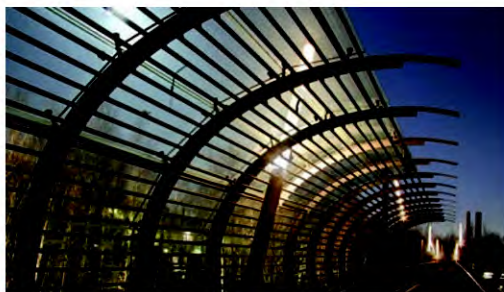


ERLEBNISRAUM INNENSTADT: EIN ZUSAMMENSPIEL DER QUARTIERE

Erlebnisraum Innenstadt

Die Jahrhunderthalle Bochum und der Westpark mit seinen aufsehenerregenden Brückenkonstruktionen, insbesondere der doppelt gekrümmten Hängebrücke „Erzbahnschwinge“ (unten)

(oben: Pahl/Weber-Pahl, Darmstadt
unten: Schlaich, Bergemann und Partner, Stuttgart/
von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg)



Mit ihren drei Kulturschwerpunkten – Innenstadt-West, Stadtparkviertel und ViktoriaQuartierBochum – definiert sich die Bochumer Innenstadt als einzigartiger Erlebnisraum innerhalb der Metropole Ruhr. Und die Stadt Bochum unterstreicht mit diesem Angebot nachdrücklich ihren Anspruch als Fest.Spiel.Platz der Kulturhauptstadt RUHR.2010. Insbesondere das urbane ViktoriaQuartierBochum hat durch seine im Wachstum begriffene, ausbaufähige Nutzungsmischung von Kultur, Wohnen sowie Gewerbe und Dienstleistungen in zukunftssicheren Branchen wie der Kreativwirtschaft große ökonomische Potenziale, die nachhaltige Impulse auf die Gesamtstadt und die Region auslösen können. Einer städtebaulichen Aufwertung des ViktoriaQuartiers kommt somit besondere Bedeutung zu. Nur so können seine Potenziale in enger räumlicher und konzeptioneller Verknüpfung mit den beiden anderen Kulturschwerpunkten für den Erlebnisraum Innenstadt insgesamt fruchtbar sein.

Innenstadt-West

Mit der Innenstadt-West hat die Stadt Bochum in den vergangenen Jahren eines der avanciertesten Stadtentwicklungsprojekte ihrer Geschichte vorangetrieben, die Neuerschließung einer ehemaligen, insgesamt etwa 70 ha großen Industriefläche der Krupp Stahl AG in unmittelbarer Nähe zum Gleisdreieck. Das einstmals „verbotene Terrain“ für die Bürger der Stadt entwickelt sich seit Ende der 1980er Jahre zu einer Kombination aus Wirtschaft, Handeln, Wohnen, Kultur und Erholen. Insbesondere mit ihren kulturellen Potenzialen gehört die Innenstadt-West zu den Säulen des Erlebnisraums Innenstadt und damit der Kulturhauptstadt RUHR.2010 insgesamt. Die Jahrhunderthalle Bochum, als einer der herausgehobenen Spielorte des Landes, wird einer der überregionalen Zielpunkte der Besucherinnen und Besucher der Kulturhauptstadt sein.

Die im Jahr 2006 vorgelegte Rahmenplanung Innenstadt-West wurde in den vergangenen Monaten noch einmal überarbeitet. Ausgangspunkt waren verschiede-

ne externe Einflüsse mit weitreichenden Konsequenzen für das Plangebiet, allen voran die Entscheidung zugunsten eines innerstädtischen Standorts für die Spielstätte der Bochumer Symphoniker. Zentrum der Innenstadt-West ist der Westpark rund um die Jahrhunderthalle Bochum. An ihn grenzt das Stadtumbaugebiet Griesenbruch/Stahlhausen/Goldhamme. Wichtige Bindeglieder zur Innenstadt sind Allee- und Rottstraße sowie die KunstLichtTore 2-6.

In der überarbeiteten Konzeption umschließt nun eine grüne Spange den Westpark und bildet die städtebauliche Verknüpfung zu den umliegenden Wohngebieten. Der Westpark wird somit ringförmig erweitert und ist vor allem auch im Stadtumbaugebiet präsent. In die Spange sind Baukörper eingestellt und weitere Nutzungen integriert.

Im Wesentlichen umfasst die Überarbeitung drei Bausteine:

- Der „Grüne Rahmen“ an der Wattenscheider und der Gahlenschen Straße soll als Entree und Standort wirtschaftlicher Entwicklung aufgewertet werden
- In unmittelbarer Nähe der Jahrhunderthalle Bochum soll ein Parkhaus entstehen
- Das Stahlwerksplateau und die Fläche an der Alleestraße sollen als Baufelder aufbereitet werden

Zusätzlich sollten in den an die Jahrhunderthalle Bochum anschließenden Gebäuden – Turbinen- und Dampfgebläsehalle sowie Pumpenhaus – Gastronomie, Büros und Lager eingerichtet werden.

Im Folgenden werden die Bausteine näher erläutert und Entwicklungsphasen definiert, um bereits zu einem frühen Zeitpunkt hochwertige Standorte anbieten zu können.

■ Fassung durch den „Grünen Rahmen“

Die Strukturskizzen zur Westflanke zeigen den „Grünen Rahmen“ entlang der Gahlenschen und der Wattenscheider Straße. Mit Fertigstellung des Westkreuzes wird



Lichtinszenierung im Westpark

Übersichtsplan der baulichen Maßnahmen in der Innenstadt West (Quelle: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Haupteingang des Museums Bochum. Das Museum am Stadtpark markiert das nördliche Ende der Kortumachse



der westliche Zugangsbereich des Westparks an Bedeutung gewinnen und entsprechend großzügiger ausgeprägt. Die einfache und robuste Aufteilung der Baufelder ermöglicht eine Koppelung und Erweiterung einzelner Flächen. Die anfangs vorübergehend grünen Baufelder können schrittweise einer Bebauung zugeführt werden. Klare Wegführungen und markante Neubauten leiten den Besucher in den Park. Wichtige Blickbeziehungen werden erhalten.

■ Baublock Alleestraße

Der Bereich wird durch einen Baublock geprägt, der das gesamte Baufeld umschließt. Erschließung und Parzellierung ermöglichen eine sukzessive Umsetzung. Als Nutzung sind lärmunempfindliche Büros bzw. wissenschaftliche Institute vorgesehen. Im Blockinneren sind ergänzende, lärmgeschützte Wohnbauten möglich, die zwischen den topografischen Niveaus vermitteln.

■ Erste Entwicklungsphase

Die städtebauliche Rahmung mit großzügigem Zugangsbereich schafft ein adäquates Entree an der Wattenscheider Straße. Die größtenteils freien Baufelder sind rudimentär eingegrünt, erste Hochbauten prä-

gen den Standort. Das Parkhaus schafft die Voraussetzung zur Entwicklung der heute noch als Parkplatz genutzten Fläche. Das Baufeld an der Alleestraße ist kurzfristig bebaubar. Die umgenutzte Turbinenhalle und das Pumpenhaus mit Gastronomie runden das Ensemble von Jahrhunderthalle und „Wasserwelt“ ab.

■ Zweite Entwicklungsphase

Weitere bislang temporär als Grünfläche geprägte Baufelder sind einer gewerblichen Nutzung im Kreativsektor zugeführt. Verlage, Fotostudios, Druckereien oder Werbeateliers sind potenzielle Nutzer. Das Stahlwerksplateau ergänzt die wissens- und innovationsorientierten Nutzer an der Alleestraße durch weitere Gewerbeeinheiten und eingestellte Wohn- oder Atelierbereiche.

■ Möglicher Endausbau

Im Endausbau sind entlang der Alleestraße rund 27.000 qm Nettobauland genutzt. Trotz der relativ geschlossenen Bauweise an der Gahlenschen und der Wattenscheider Straße wird durch die „Parkedemente“ doppelte Baumreihe, Hecke und Mauer sowie durch historische Relikte auf den dahinter liegenden Park verwiesen. Die Gestaltung des Eingangs- und Zufahrtbe-

reichs entspricht der überregionalen Bedeutung der Jahrhunderthalle Bochum und des Westparks als Spielstätte und Ankerpunkt der Route der Industriekultur.

Stadtparkviertel

Das Stadtparkviertel mit dem Ende des 19. Jahrhunderts angelegten Landschaftspark sowie dem angrenzenden gründerzeitlichen Wohnquartier schließt den Erlebnisraum Innenstadt nach Norden ab. In seiner engen räumlichen Nachbarschaft von hochwertigem Wohnen, Kultur und Freizeit in – sowohl hinsichtlich der in großen Teilen historischen Architektur wie auch der Freiraumqualität – sehr attraktiven Stadträumen kann es als zukunftsweisendes Stadtquartier gelten. Hochwertige Gastronomie und Hotellerie sowie zwei Kongress- und Veranstaltungszentren, der Ruhr-Congress und ein kleines Veranstaltungszentrum im Stadtpark, runden das Angebot ab. Die Anbindung an die Innenstadt über die Achse der Kortumstraße, die das Museum Bochum und das Schauspielhaus als Endpunkte miteinander verbindet, wird zur Zeit deutlicher herausgearbeitet, u. a. durch das bereits realisierte KunstLichtTor 11 sowie künftig durch eine Aufwertung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität des unmittelbaren Museumsvor-



Mit dem Erweiterungsbau wird das Deutsche Bergbau-Museum im durchgrünten Stadtparkviertel seine Attraktivität künftig noch weiter steigern können



felds. Mit dem Museum Bochum – Kunstsammlung, dem Zeiss-Planetarium an der Castroper Straße und insbesondere dem Deutschen Bergbau-Museum (DBM) beherbergt das Viertel drei überaus renommierte kulturelle Institutionen, die den Ruf Bochums landesweit und darüber hinaus entscheidend prägen.

Das 1930 gegründete Deutsche Bergbau-Museum gilt als das „Gedächtnis“ des deutschen Bergbaus. Es ist heute mit seinen rund 400.000 Besuchern im Jahr Besuchermagnet der Stadt, das bekannteste Museum im Ruhrgebiet und anerkanntermaßen das weltweit größte Bergbaumuseum. Zudem ist es als international tätiges, außeruniversitäres Forschungsmuseum Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Kombination aus attraktivem Museum und weltweit anerkanntem Forschungsinstitut für Montangeschichte ist die besondere Stärke des DBM. Zur besseren Präsentation der Forschungstätigkeit in Sonderausstellungen und zur Erweiterung der Ausstellungsfläche errichtet das DBM einen Erweiterungsbau. Das Ergebnis des Architekturwettbewerbs verspricht eine weitere klare Aufwertung des Areals und wird mit seiner starken symbolhaften Gestaltung die Ausstrahlung des DMB und des Areals weiter stärken.

Das Deutsche Bergbau-Museum als Forschungs-Institut bezieht in seine Projekte kompetente und erfahrene Kooperationspartner aus Kunst, Wissenschaft, Bildung sowie Medientechnik und Industrie/Handwerk ein und beweist sich somit als wichtige Institution der Kultur- und Kreativwirtschaft in Stadt und Region. So ist es prädestiniert, im Rahmen der Kulturhauptstadtaktivitäten und auch danach sowohl die Geschichte des Bergbaus als auch die aktuelle Bedeutung des Themas Rohstoffgewinnung zu präsentieren und in Ausstellungen und wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen den Besuchern nahezubringen. Mit seinem Projekt „Seifahrtsimulator“ wurde das DBM am 26. 5. 2008 im Landeswettbewerb ErlebnisNRW! ausgezeichnet. Von seiner Realisierung darf ein weiterer Schub für den Tourismus erwartet werden. Mit der Beteiligung am Kundenleitsystem wird der Bedeutung des DBM als einer der Ankerpunkte und als konkrete Anlaufstelle innerhalb der Kulturhauptstadt RUHR.2010 Rechnung getragen.

ViktoriaQuartier

Seit den frühen 80er Jahren zur heutigen Größe und Bedeutung als Freizeit- und Ausgehviertel herangewachsen, kann das Bermuda3Eck als Keimzelle des künfti-

gen ViktoriaQuartiers gelten. Schauspielhaus und Bermuda3Eck haben die heutige Attraktivität Bochums in der entstehenden Metropole Ruhr maßgeblich geprägt und eine urbane Atmosphäre begründet, auf der nun aufgebaut werden kann, wenn man die wirtschaftlich entscheidenden Standortfaktoren der Zukunft betrachtet. Mit der weiteren kulturellen Erschließung und Verdichtung des Quartiers im Bereich Viktoriastraße werden seine Potenziale als Arbeits-, Handels- und Wohnstandort der Kreativwirtschaft nachhaltig genutzt. Damit kann es zum Motor der Innenstadtentwicklung im Fokus der Kultur werden. Der Erlebnisraum Innenstadt wird wesentlich vom ViktoriaQuartier bestimmt.

„Das Parkhaus P8 wird saniert, neu gestaltet und markiert dann als architektonisches Schmuckstück die Spitze des Bermudadreiecks. So kann das Parkhaus seiner künftig wachsenden Bedeutung - z. B. der Parkplatznutzung für die Bochumer Symphonie – besser gerecht werden.“

Volker Marquass, Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH



„Die Theaterwissenschaft lebt maßgeblich vom Dialog mit der Gesellschaft. Wir forschen und lehren nicht für den akademischen Diskurs allein, sondern wollen aktiv in der Stadtgesellschaft mitwirken. Unsere Studentinnen und Studenten sollen frühzeitig mit den kulturellen Institutionen in Berührung kommen, in denen sie später arbeiten werden. Ein Institut mitten im entstehenden Musik- und Theaterviertel der Stadt würde von der künstlerischen Nachbarschaft profitieren, aber auch inhaltlich fruchtbar auf sie zurückwirken.“

Prof. Guido Hiss, Prof. Ulrike Haß, Institut für Theaterwissenschaft Ruhr-Universität Bochum



„Das prinz-pegent-theater ist mit seinem Gründungsstandort in einer ehemaligen Zeche tief in der Historie Bochums verwurzelt, in Bergbau und Montanindustrie. Die Zukunft gehört den Kreativen, der Kultur, dem Zentrum der Stadt. Die Marienkirche wäre für uns ein idealer Spielort, der Geschichte und Zukunft zugleich verkörpert. Das würde eine große Inspiration für unsere Arbeit bedeuten.“

Sibylle Broll-Pape, Intendantin prinz-regent-theater



VIKTORIAQUARTIERBOCHUM: URBANES ZENTRUM DER KULTUR



Animation der künftigen Bochumer Symphonie: Mit einem Vorplatz öffnet sich die Symphonie zum ViktoriaQuartier (Thomas van den Valentyn, Köln)

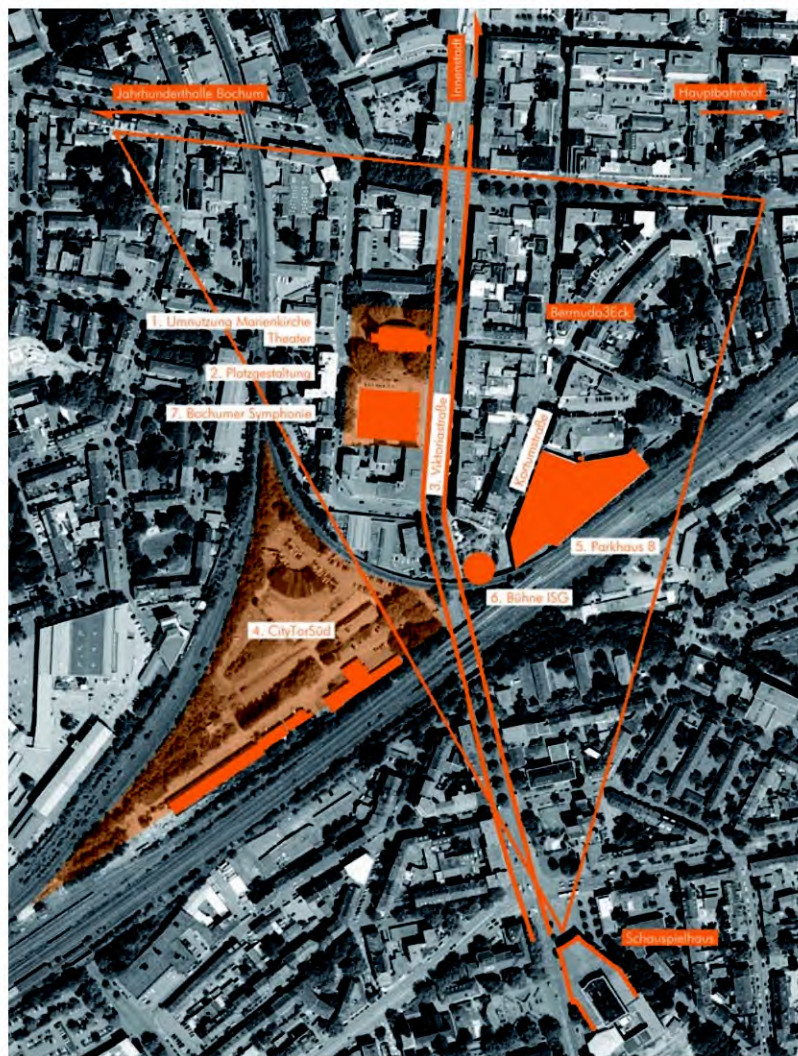
ViktoriaQuartierBochum

Das zentrale kreative Quartier des Erlebnisraums Innenstadt Bochum entwickelt sich rund um die Viktoriastraße.

Hier sollen in räumlicher Nähe zu den heutigen Ankerpunkten Schauspielhaus am südlichen Ende des Quartiers sowie dem Freizeit- und Ausgehviertel Bermuda3Eck weitere Theater, Wissenschafts- und Ausbildungsinstitute sowie andere Kultureinrichtungen angesiedelt werden. Insbesondere die künftige Spielstätte der Bochumer Symphoniker neben der Marienkirche wird dazu beitragen, den regionalen Treffpunktcharakter des Quartiers noch zu stärken. Ziel ist es, das Quartier durch eine attraktive Mischung aus privatwirtschaftlichen und öffentlichen Kulturangeboten, durch die Ansiedlung von Unternehmen aus der Kreativwirtschaft,

durch lebendige Gastronomie sowie nicht zuletzt durch neue attraktive Wohnangebote aufzuwerten und überregional zu positionieren. Das ViktoriaQuartier ist einzigartig in seinem Profil und kann dem schwerpunktmäßig gastronomisch genutzten Viertel Bermuda3Eck erweiterte Funktionen zuweisen und unter dem Aspekt der Stadtentwicklung einen positiven Impuls für die südliche Innenstadt verleihen. Als bevorzugtes Quartier der Kultur- und Kreativwirtschaft würde die Aufwertung des ViktoriaQuartiers wichtige Impulse für die Entwicklung der Gesamtstadt und der Region leisten. Es würde ein national bedeutendes Zentrum für Theater und Musik entstehen.

Verschiedene Kulturinstitutionen der Stadt – z. B. das prinz-regent-theater, das Junge Schauspielhaus sowie das Thea-



Entwicklungsschwerpunkte im ViktoriaQuartierBochum
(Quelle: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Das erste Bochumer KunstLichtTor an der Königsallee wurde im Jahr 2003 eingeweiht (Jürgen LIT Fischer/Peter Brdenk, Düsseldorf/Essen)



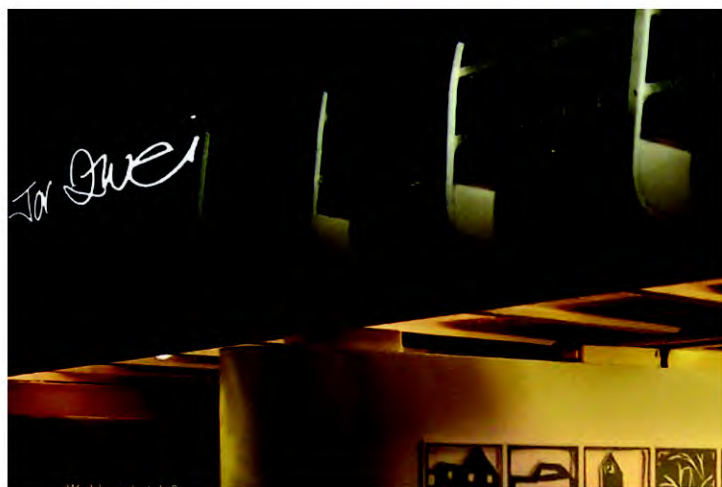
ter Total – haben Raumbedarf geäußert und könnten in den umzunutzenden Gebäuden im ViktoriaQuartierBochum eine neue und dauerhafte Wirkungsstätte finden. Darüber hinaus gibt es verschiedene Akteure in der Stadt, die mit ihren konzeptionellen Ideen für Kultureinrichtungen ein großes Interesse an einer baulichen Realisierung in diesem Bereich haben. So könnten z. B. ein Music Education Center, ein Musikkindergarten, ein Internationales Kulturzentrum Ruhr, eine Junge Oper NRW sowie ein Europäisches Zentrum für Theaterforschung hier Platz finden. Durch die angestrebte Bündelung von öffentlichen und privaten Kultureinrichtungen und dazugehörigen Nutzungen kann ein innovatives Cluster geschaffen werden.

Neben den Ankerpunkten im Quartier ist für die städtebauliche Entwicklung und für die räumliche Zuordnung der einzelnen Nutzungen zu den verschiedenen Bauwerken die Entwicklung des Baufeldes „Bochumer Symphonie und Marienkirche“ von zentraler Bedeutung. Das Zusammenspiel der Marienkirche und der künftigen Symphonie auf der daran südlich angrenzenden Fläche sollte nicht nur über die gemeinsame Vorplatzgestaltung unter Einbeziehung der heutigen Straße Marienplatz städtebaulich und gestalterisch erfolgen, sondern sich auch in den Nutzungen ergänzen. Eine Theaternutzung mit Bühne, Probebühne und Künstlerbereich in der Marienkirche könnte solch eine sinnvolle Wechselwirkung mit der Bochumer Symphonie erzielen. Von diesem baulichen und inhaltlichen Zentrum im ViktoriaQuartierBochum kann die Initialzündung für die Ansiedlung weiterer Angebote in den Bereichen Kultur und Kreativwirtschaft ausgehen.

Die zentrale Entwicklungsfläche für private Unternehmen der Kreativwirtschaftsbranche ist das ehemalige Hauptbahnhofs-gelände City-Tor Süd. Einige Unternehmen, die schon jetzt im Bermuda3Eck ansässig sind, könnten hierfür Entwicklungsmotor sein. Die etablierte riff-Halle sowie der bereits angegangene Umbau

Tor 1 zwischen Schauspielhaus und Bermuda3Eck

Tor 2 führt vom Bermuda3Eck ins Wohnquartier Griesenbruch (Entwurf Bürgerinitiative City in Action)



einer weiteren Halle im Bereich City-Tor Süd für Veranstaltungen von Frank Goosen können dazu beitragen. Die verbleibenden Flächen des Geländes sind entsprechend privatwirtschaftlich zu vermarkten und könnten sich zu einem beliebten mischgenutzten Gewerbe- und Wohnquartier entwickeln.

Marienkirche

Die im Jahr 1872 von Gerhard August Fischer errichtete neugotische Marienkirche ist eng verbunden mit der städtebaulichen Entwicklung Bochums. Als Sakralbau steht sie beispielhaft für die stark anwachsenden Kirchengemeinden in der Mitte des 19. Jahrhunderts und als Ankerpunkt inmitten der Industrialisierung ab dem Ende des 19. Jahrhunderts. Aus dem einstmaligen Bauerwartungsland in ihrem westlichen Umfeld entwickelte sich der Griesenbruch sukzessive zu einem dicht bebauten Arbeiterquartier. Darüber hinaus ist zur Erschließung der südlichen Stadterweiterung zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Königsallee als damalige Prachtstraße entstanden, die die Verlängerung der Viktoriastraße mit dem Auftakt der Marienkirche bildet. Insgesamt ist die Marienkirche ein wichtiger stadthistorischer Akzent in der vom Krieg stark zerstörten Bochumer Innenstadt.

Die Marienkirche besitzt mit ihrem 68 Meter hohen Turm eine prägnante Fernwirkung und stellt damit einen Orientierungspunkt in der Innenstadt dar. Stadteinwärts, insbesondere von der Königsallee kommend, ist sie bereits auf große Entfernung zu erkennen. Mit ihrer zentralen Lage auf dem freien Block im Gefüge aus Viktoriastraße, Humboldtstraße, Marienstraße und Marienplatz bildet sie als Solitär die städtebauliche Dominante im umliegenden, innerstädtischen, durch geschlossene Blockrandbebauung gekennzeichnetem Quartier. Neben der prägenden Gesamtsilhouette, die vom Stadteingang durch das Lichttor 1 an der Viktoriastraße sowie vom Südring her sichtbar ist, wird insbesondere der Blick auf den Kirchturm vom Innenstadtzugang durch

das künftige Lichttor 2 an der Maximilian-Kolbe-Straße fokussiert. Flankierende Platanen umfassen das Gesamtbild eines sakralen Solitärs in einem gewachsenen Quartier.

Die Kirche steht nicht unter Denkmalschutz. Maßgebend hierfür sind die umfangreichen Veränderungen, die der Bau nach der Kriegszerstörung erfahren hat. Seit 2002 ist die Kirche profaniert und es findet keine gottesdienstliche Nutzung mehr statt. In der Folge führten Meinungsverschiedenheiten zwischen Kirche, Bistum, Stadt sowie Bürgerinitiativen um Abriss, Neunutzung oder andere baulichen Vorhaben auf dem Grundstück zunächst zu keiner tragfähigen Perspektive für die Kirche St. Marien.

Das Grundstück der Marienkirche zwischen Viktoria- und Humboldtstraße ist ca. 3.900 m² groß. Im Bebauungsplan Nr. 576 b der Stadt Bochum ist es als Fläche für Gemeinbedarf für Kirche und kirchliche Zwecke festgesetzt. Darüber hinaus unterliegt die Bebaubarkeit des Grundstückes weiteren Restriktionen wie den zwölf als Naturdenkmal eingetragenen Platanen und dem vorhandenen Luftschutzzollen im Untergrund auf der nördlichen Kirchenseite. Die Lage von Abwasserkanälen und Leitungstrassen ist noch nicht näher untersucht.

Im Jahr 2005 hat das Stadtplanungs- und Bauordnungsamt das Architekturbüro Klein und Neubürger aus Bochum damit beauftragt, Nutzungsvarianten für eine Umnutzung der profanierten Marienkirche zu entwickeln. Die Entwürfe haben gezeigt, dass als Nutzung sowohl eine kleinteilige Nutzung als Bürogebäude oder Altenheim als auch eine offene Raumsituation mit kultureller Nutzung räumlich in dem Kirchengebäude abgebildet werden könnten. In der Folge hat im Rahmen der Modellstudie zur „Umnutzung von Kirchen“ des Landes NRW das Büro Assmann Beraten und Planen auf der erarbeiteten Entwurfsgrundlage die Substanz des Kirchengebäudes für eine



Mit einer Haus-in-Haus-Lösung wird der Innenraum der Marienkirche genügend Licht erhalten (Klein und Neubürger Architekten, Bochum)



Der Turm der Marienkirche ist von weithin sichtbar Orientierungszeichen im Bochumer Stadtbild

Umnutzung bautechnisch bewertet und die Umnutzungsvarianten kostenmäßig erfasst.

Die im Folgenden dargestellte Umnutzung der Marienkirche zu einem Theatergebäude einschließlich der baulichen Ergänzung um einen zweigeschossigen Baukörper als Entree zur Humboldtstraße ist aus den Entwurfsansätzen 2005 entwickelt. In der Kirche sollen in vier Etagen neben einem großzügigen Foyer mit Cafébereich, eine Bühne mit einem Zuschauerbereich mit ca. 170 Sitzplätzen, eine Probebühne mit einem Zuschauerbereich mit ca. 100 Sitzplätzen, verschiedene Werkstätten, Räume für den Schauspieler- und Künstlerbereich sowie Büros für die Verwaltung geschaffen werden. Die Summe der Bruttogeschossfläche von insgesamt ca. 2.800 m², die Beispielbarkeit von Bühne und Probebühne sowie die mögliche Aufteilung der Künstler- und Verwaltungsbereiche kann potenziell zwei Institutionen Raum für die Kirchennutzung bieten.

Die bautechnische Untersuchung der Marienkirche hat gezeigt, dass die Bausubstanz zwar einen grundlegenden Sanierungsbedarf bzw. -rückstand aufweist, jedoch prinzipiell gut erhalten ist. Für die Umnutzung der Kirche wird eine sogenannte „Haus in Haus“-Lösung vorgeschlagen, um die vier Geschosse statisch unabhängig vom eigentlichen Kirchengebäude einzuziehen. Dabei wird der sanierungsbedürftige Dachstuhl einschließlich Deckung erneuert. Dies erleichtert zugleich den Bauablauf, da der Einbau über das Dach abgewickelt werden kann. Die vorhandene Fassade wird zwecks Belichtung aller Etagen soweit aufgelöst, dass zwischen dem Strebewerk großzügige Fensterfronten entstehen.

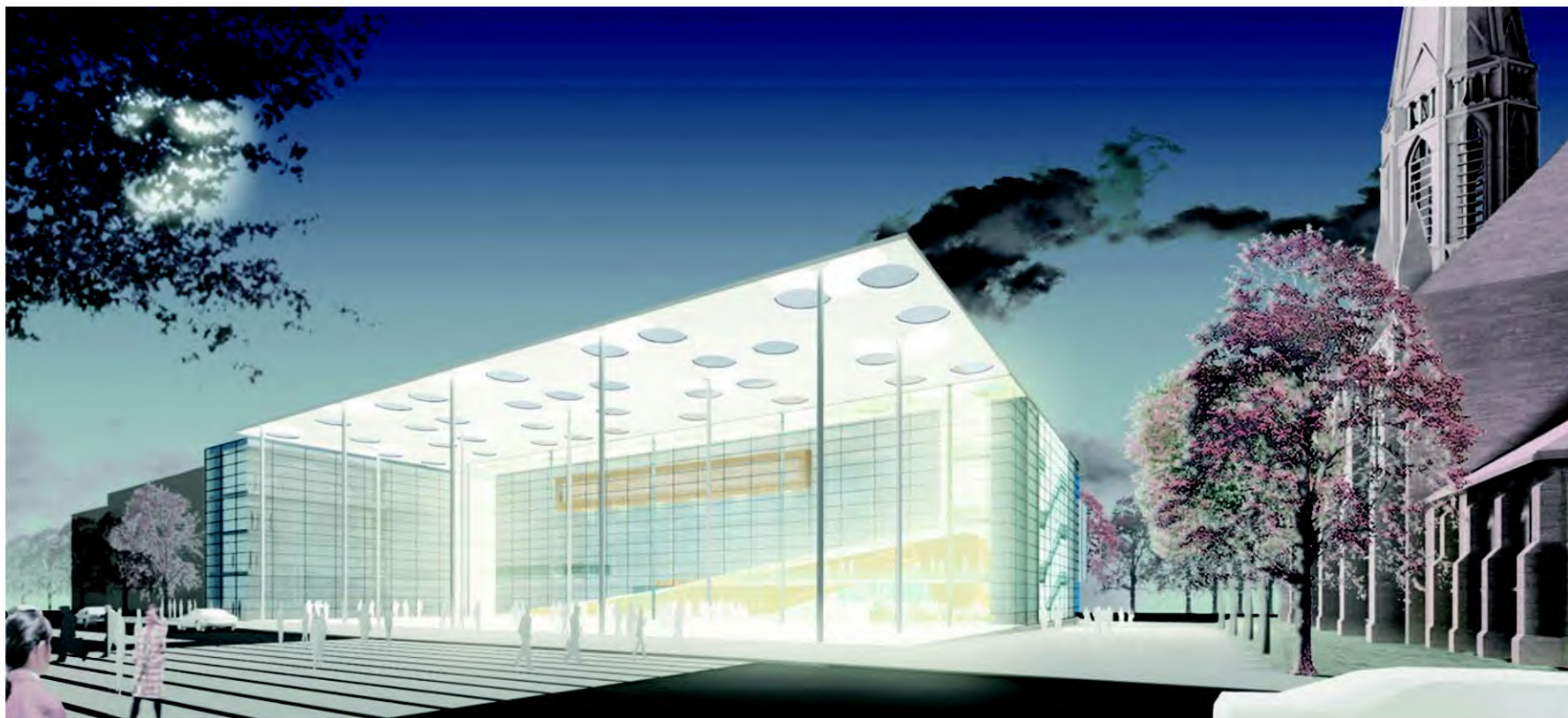
Bochumer Symphonie

Seit 1994 wirkt Steven Sloane als Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker, deren Programmangebot er durch vielbeachtete thematisch bezogene Projekte erweiterte. Für die außergewöhnlichen Programme wurden die Bochumer Symphoniker bereits zweimal (Saison 1996/1997 und Saison 2004/2005) vom Deutschen Musikverleger-Verband mit der begehrten Auszeichnung für „Das beste Konzertprogramm“ geehrt. Unter Steven Sloanes Leitung erlebte das Orchester einen Aufschwung, der sich sowohl in begeisterten Reaktionen bei Kritik und Presse wie auch in einer Verdoppelung der Zuhörerzahlen zeigte.

Auch international haben sich die Bochumer Symphoniker bereits einen Namen gemacht: mit Konzertreisen nach Israel und in die USA mit Gastspielen in Los Angeles und Chicago konnte das Orchester ebenso überzeugen wie durch die Konzerte, die die Symphoniker im Rahmen des internationalen Kulturfestivals RuhrTriennale bestritt.

Junge Menschen für klassische Musik, gemeinsames Musizieren und alle möglichen Formen der Kreativität zu begeistern, gehört auch jetzt schon zu den wichtigsten Anliegen der Bochumer Symphoniker. Im „eigenen“ Haus mit eigenem Education-Bereich können die Bochumer Symphoniker endlich Gastgeber sein und Schulklassen, Kinder und Jugendliche zu sich einladen.

Ziel ist es, dass alle Bochumer Kinder im Laufe ihrer Schullaufbahn mindestens einmal mit den Bochumer Symphonikern in Berührung kommen. So sind differenzierte Angebote für verschiedene Altersklassen zu entwickeln. Das Konzept sieht vor, neben Proben- und Aufführungsbesuchen und der aktiven Einbindung auch die Vor- und Nachbereitung der Projekte nicht nur in den Schulen, sondern auch in der Bochumer Symphonie zu veranstalten. Das Education Center könnte auch die Heimat für das JEKI Projekt (Jedem Kind ein Instrument) sowie den Bochumer Kinderchor werden.



Der künftige Marienplatz zwischen Marienkirche und Symphonie sowie die Ansicht von der Viktoriastraße (Thomas van den Valentyn, Köln)

Landesbehördenhaus

Das ehemalige Landesbehördenhaus/Arbeitsgericht ist potenzieller Standort für ein „Europäisches Zentrum für Theaterforschung“. Es könnte als selbstständige Einrichtung zwar vom Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität ins Leben gerufen werden, sollte sich aber – mit Unterstützung des Landes – mit eigenen Fortbildungsveranstaltungen und Seminaren unabhängig von der Ruhr-Universität entwickeln. Durch die anstrebte europäische Zusammenarbeit sollen von diesem Zentrum Impulse zurück auf den Lehrbetrieb der RUB ausgehen. Studenten der Ruhr-Universität könnten regelmäßig zu Seminaren und Veranstaltungen in die Innenstadt kommen.

City-Tor Süd.

Anfang 2001 hat der Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr der Stadt Bochum beschlossen, für den Bereich des ehemaligen Hauptbahnhofs einen Bebauungsplan (Nr. 777) aufzustellen. Ziel des Bebauungsplans ist die Umsetzung eines Nutzungskonzepts mit den Schwer-

punkten Büro, Kultur und Verwaltung entsprechend den Ergebnissen der Entwurfsworkstatt „Alter Hauptbahnhof“ aus dem Jahr 1999. Zur Realisierung der Planungsziele hat die Stadt Bochum die Fläche 2005 erworben.

Das Vermarktungskonzept greift diese Planungsziele auf, konkretisiert sie und integriert sie in das kulturell, gastronomisch und kreativwirtschaftlich geprägte Umfeld wie das Schauspielhaus, die Bochumer Symphonie, das riff und das Bermuda3Eck mit überwiegend gastronomischen Nutzungen in den Erdgeschossen und oftmals kreativwirtschaftlichen Nutzungen in den Obergeschossen. Dabei wird das Areal in zwei Teilbereiche unterschiedlicher Prägung aufgeteilt:

Für den Teilbereich 1 zwischen ICE-Trasse und geplanter Erschließungsstraße ist ein Nutzungsmix aus Veranstaltungen, Kleinkunst, Kreativwirtschaft in den Bestandsgebäuden vorgesehen. Hierfür steht mit der Kulturgleis Bochum GmbH bereits ein Investor zur Verfügung. Im Teilbe-



Umbauvorschlag für das Gebäude des denkmalgeschützten Katholikentagsbahnhofs (dreibund architekten, Bochum)

Künstlerateliers sind ein wichtiger Bestandteil des künftigen City-Tors Süd



reich 2 zwischen der geplanten Erschließungsstraße und der Humboldtstraße sollen in einem zweiten Schritt neue Gebäude für kreative Köpfe entstehen.

Als Impuls für die Entwicklung des Areals, als Stärkung für das Bermuda3Eck und die Nutzungsvielfalt der südlichen Innenstadt sollen in einem ersten Schritt die Bestandsgebäude rund um das Anfang der 1990er-Jahre eröffnete riff von der Kulturgleis Bochum GmbH zu einem multifunktionalen Veranstaltungsbereich umgenutzt werden. Zahlreiche kulturelle und kommerzielle Veranstaltungsformate mit überregionaler Anziehungskraft machen das riff bereits jetzt zu einem wichtigen Anker im ViktoriaQuartier. Angrenzend an die riff-Halle ist eine Kleinkunsthalle mit rd. 400 Sitzplätzen geplant, um die Kapazitäten für ein kontinuierliches Kulturangebot auch für überregional bekannte Künstler zu schaffen. Dabei bie-

tet das Stellwerksgebäude sowie das Gebäude „Rotte“ Platz für die notwendige Infrastruktur.

Das Gebäude des denkmalgeschützten Katholikentagsbahnhofs soll nach der angestrebten Kernsanierung Bindeglied sein zwischen den Nutzungen im Bermuda3Eck und auf der Entwicklungsfläche City-Tor Süd. Die gewünschte Ansiedlung eines bekannten Unternehmens der Kreativbranche hat für die Entwicklung des Gesamtgeländes (insbesondere Teilbereich 2) besondere Bedeutung. Als kreativwirtschaftlicher Anker würde ein solches Unternehmen den Standort prägen und die Vermietung von Büroflächenprojekten im Teilbereich 2 an weitere Unternehmen der Kreativwirtschaft erleichtern.

Die Vision für das Gesamtgelände ist die Schaffung eines Hotspots der Kreativwirtschaft. Dabei soll der Standort eine über-



Das „Kap“ im Bermuda3Eck

regional bekannte Marke werden, die in kreativwirtschaftlichen Netzwerken eine feste Größe ist.

Für kreativwirtschaftliche Unternehmen, die an einer Nähe zur Innenstadt interessiert sind, sich aber keine Neubaumieten leisten können, existieren Alternativen im unmittelbaren Umfeld (z. B. im „Viertel vor Ehrenfeld“ oder im Henry-Bessemer-Park), sodass sich mittelfristig ein kreativwirtschaftlicher Cluster ergeben könnte, der sich auf größere Teile der südlichen Innenstadt ausdehnt.

Waren die kreativwirtschaftlichen Nutzungen bislang eher östlich der Viktoriastraße verortet, verleihen die aktuellen Entwicklungen um die Bochumer Symphonie und die Marienkirche auch dem Bereich westlich der Viktoriastraße eine kulturelle Prägung, so dass die städtebauliche Zäsur der Viktoriastraße überwun-

den und die südliche Innenstadt zusammenwachsen kann.

Bermuda3Eck | P8

Vor diesem Hintergrund erscheint der Zeitpunkt für den Start des Projektes City-Tor Süd günstig. Gleichzeitig werden durch die geplanten kulturwirtschaftlichen Nutzungen neue Kundengruppen angesprochen, die über die Parkreserven des zentralen Bermuda-Parkhauses P8 an die südliche Innenstadt gebunden werden können. Das P8 soll durch eine Neugestaltung der Fassade seiner städtebaulichen Position angemessener gestaltet werden.

Bochums Ausgeviertel in der südlichen Innenstadt ist weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens bekannt. Gut fünf Minuten zu Fuß vom Hauptbahnhof entfernt reihen sich Kneipen, Pubs, Cafés, Restaurants und Diskotheken sowie zwei Kinos dicht aneinander.

Im Bermuda3Eck gibt es über 60 gastronomische Betriebe. Die Ausdehnung des Gebiets beträgt ca. 2 qkm und enthält über 7.000 Plätze in der Gastronomie sowie 3.000 Freisitzplätze. Die jährliche Besucherzahl beträgt über 3 Millionen Gäste. Im Sommer kommen bis zu 30.000 Gäste pro Tag, bei großen Events wie z. B. BochumTotal bis zu 150.000 Gäste pro Tag.

Die ISG Bermuda3Eck arbeitet seit einigen Jahren intensiv an der Gestaltung des öffentlichen Raums. Aktuellstes Beispiel ist das Lichtkonzept BermudaLicht, bei dem für unterschiedliche räumliche Situationen im Bermuda3Eck künstlerische Lichtlösungen entwickelt worden sind.



„Die Bochumer Symphoniker - von den Bochumern liebevoll auch BoSy genannt - haben sich zu einer festen Größe im Musikleben des Landes entwickelt. Mit großem Engagement und der Unterstützung vieler Bürger unserer Stadt arbeiten wir nun daran, dem Orchester ein Zuhause im Herzen der Stadt zu schaffen. Die Symphonie im neuen ViktoriaQuartier ist notwendig, um dem, was wir gemeinsam aufgebaut und auf den Weg gebracht haben, eine Perspektive für die Zukunft zu geben. Ein Klangkörper von Format braucht ein Haus von Format, um auf Dauer überregional wirken zu können.“

Steven Sloane, Generalmusikdirektor Bochumer Symphoniker

„Kirchen gehören zu den charakteristischsten Bauwerken einer Stadt. Jede Kirche, die gerettet werden kann, sichert der Stadt ein Stück ihrer Identität. Dies gilt umso mehr, wenn es um stadtbildprägende Gebäude wie die Marienkirche geht. Nun stehen die Chancen gut, dass die Marienkirche durch eine behutsame Nutzungserweiterung zukünftig für kulturelle Zwecke genutzt wird. Damit könnte ein wichtiges Stück Bochumer Geschichte fortgeschrieben werden.“

Dr. Christel Darmstadt, Bürgeraktion „Rettet Bochumer Kirchen“





RAHMENKONZEPT UND STRATEGIE

Rahmenkonzept



Lichtinstallation und Bühne Impuls am Konrad-Adenauer-Platz (Lars Meeß Olsohn, Velbert) und das bereits realisierte KunstLichtTor 1 an der Viktoriastraße (Jürgen LIT Fischer, Peter Brdenk/Düsseldorf, Essen)

Bochums Profil als Fest.Spiel.Platz der Kulturhauptstadt RUHR.2010 ist eine besondere Farbe in der Palette der Programme und Projekte der Kulturhauptstadt. Die Aktivitäten der Stadt zielen darauf, ihre Besucherinnen und Besucher, aber auch die Bochumer Bevölkerung im Präsentationsjahr in einen attraktiven Erlebnisraum Innenstadt führen zu können. Gestützt auf nachhaltige städtebauliche Konzepte weisen sie zugleich über das Präsentationsjahr hinaus: In einer einmaligen Verbindung hochkarätiger Spielorte und Museen mit Freizeit- und Erholungsangeboten auf der einen Seite sowie Standorten für Unternehmen der Kreativwirtschaft auf der anderen Seite liegt die große Chance, den gegenwärtigen Initiativen Dauer zu verleihen und die Außenwirkung der Stadt im europäischen Städtenetzwerk zu festigen.

Um diese Chance zu nutzen, sind die Bochumer Projekte und Programme der Kulturhauptstadt RUHR.2010 in einen städtebaulichen Rahmen eingebunden. Angestrebt werden insbesondere:

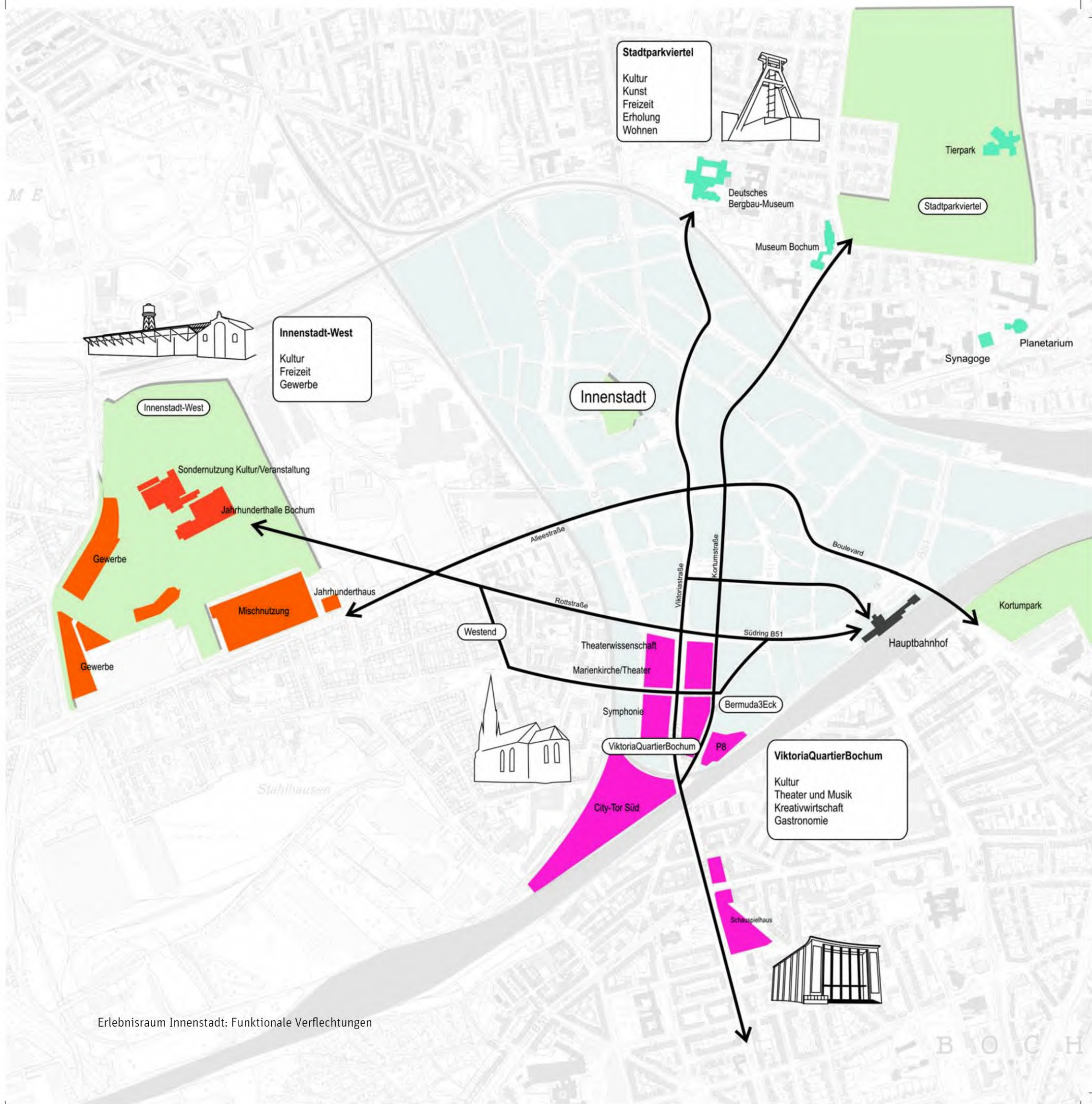
- die Verknüpfung der Besucherzentren und Spielorte über attraktive öffentliche Räume
- die Entwicklung der Innenstadt zu einem Erlebnisraum für die Bochumer und ihre Gäste und
- die Anreicherung der Entwicklungsschwerpunkte mit neuen kulturellen Einrichtungen und kreativwirtschaftlichen Betrieben.

Dieses Konzept baut auf Potenziale, die in der Innenstadt und in ihrem Umfeld in den letzten Jahrzehnten gewachsen sind – Spielorte von europäischem Rang wie das Schauspielhaus in der südlichen Innenstadt, Museen und Forschungseinrichtungen wie das Deutsches Bergbau-Museum in der nördlichen Innenstadt und Zeugnisse der Industriekultur wie die Jahrhunderthalle in der westlichen Innenstadt – und entfaltet Synergien zwischen Kultur und Wirtschaft. Jedes zusätzliche Ticket, das in einer der kulturellen Einrichtungen verkauft wird, bringt Gäste für die Gastronomie und Kunden in die Geschäfte der

Innenstadt. Der internationale Rang der Spielorte strahlt auf die gesamte Innenstadt aus und fördert die Attraktivität der gesamten Innenstadt für Unternehmen der Zukunftsbranchen; denn deren hoch qualifizierte Mitarbeiter zieht es heute an Orte mit urbaner Atmosphäre und attraktiven Kultur- und Freizeitangeboten. Im Erlebnisraum Innenstadt hat Bochum einiges zu bieten: Bongardstraße und Massenbergsstraße sind zum beliebten Boulevard umgestaltet worden. Die Gestaltung des Platzes am Kuhhirten wird in Kürze folgen. Die Kortumstraße wird in Gänze umgebaut, davon kurzfristig in zwei wichtigen Abschnitten, und das Deutsche Bergbau-Museum wird bald seine Erweiterung präsentieren. Mit dem „Platz des Europäischen Versprechens“ realisiert der Konzeptkünstler Jochen Gerz an der Christuskirche ein Projekt von europäischem Rang.

Der städtebauliche Betrachtungsraum geht jedoch über das Umfeld der kulturellen Highlights und die Innenstadt hinaus und bezieht die benachbarten Wohn- und Mischgebiete ausdrücklich ein. So wird mit dem Programm Stadtumbau West in den Gebieten Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme die Wohnfunktion gestärkt, sodass sich diese Gebiete mit ihren durchaus differenzierten Lagequalitäten hervorragend als Wohn- und Arbeitsstandort für Kreative eignen.

Das Engagement der Immobiliens und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck – zuletzt die Entwicklung des Lichtkonzepts BermudaLicht – stützt die Entwicklung des ViktoriaQuartiers. Auch die Entwicklung der benachbarten Fläche City-Tor Süd, wo in einem gemeinsamen Vorgehen von Stadt Bochum und privaten Entwicklern und Betreibern ein neuer Standort mit kulturellen Angeboten und ein Entwicklungsschwerpunkt für die Kreativwirtschaft entsteht, trägt mit zu einer Stärkung der Bochumer Innenstadt als Erlebnisraum bei und versteht sich in diesem Sinne als zukunftsorientiertes Synergiekonzept von Kultur, Wirtschaft und Stadtgesellschaft.



Erlebnisraum Innenstadt: Funktionale Verflechtungen



Perspektive der Viktoriastraße mit den neuen Kultureinrichtungen: Marienkirche und Symphonie sind gleich zwei kulturelle Highlights auf dem Weg zum Schauspielhaus

Kreative Quartiere

Das städtebauliche Rahmenkonzept will dazu beitragen, die Profile der Bochumer kreativen Quartiere zu schärfen und mit räumlichen Angeboten zu unterstützen.

- Die *Innenstadt-West* entwickelt sich zwischen Alleestraße und Westpark, der als Landschaftspark neuer Prägung die Spuren der industriellen Vergangenheit kultiviert. Nutzungsschwerpunkte sind hier kulturelle Großveranstaltungen und Events in der Jahrhunderthalle Bochum, ergänzt um Gewerbe und Mischnutzung.

- Im *Stadtparkviertel* kann die Aura dieses klassischen Landschaftsparks als verbindendes Element für die dort lokalisierten Einrichtungen genutzt werden, um den Schwerpunkt Freizeit, Erholung und Kultur zu verdeutlichen. Die Aufwertung

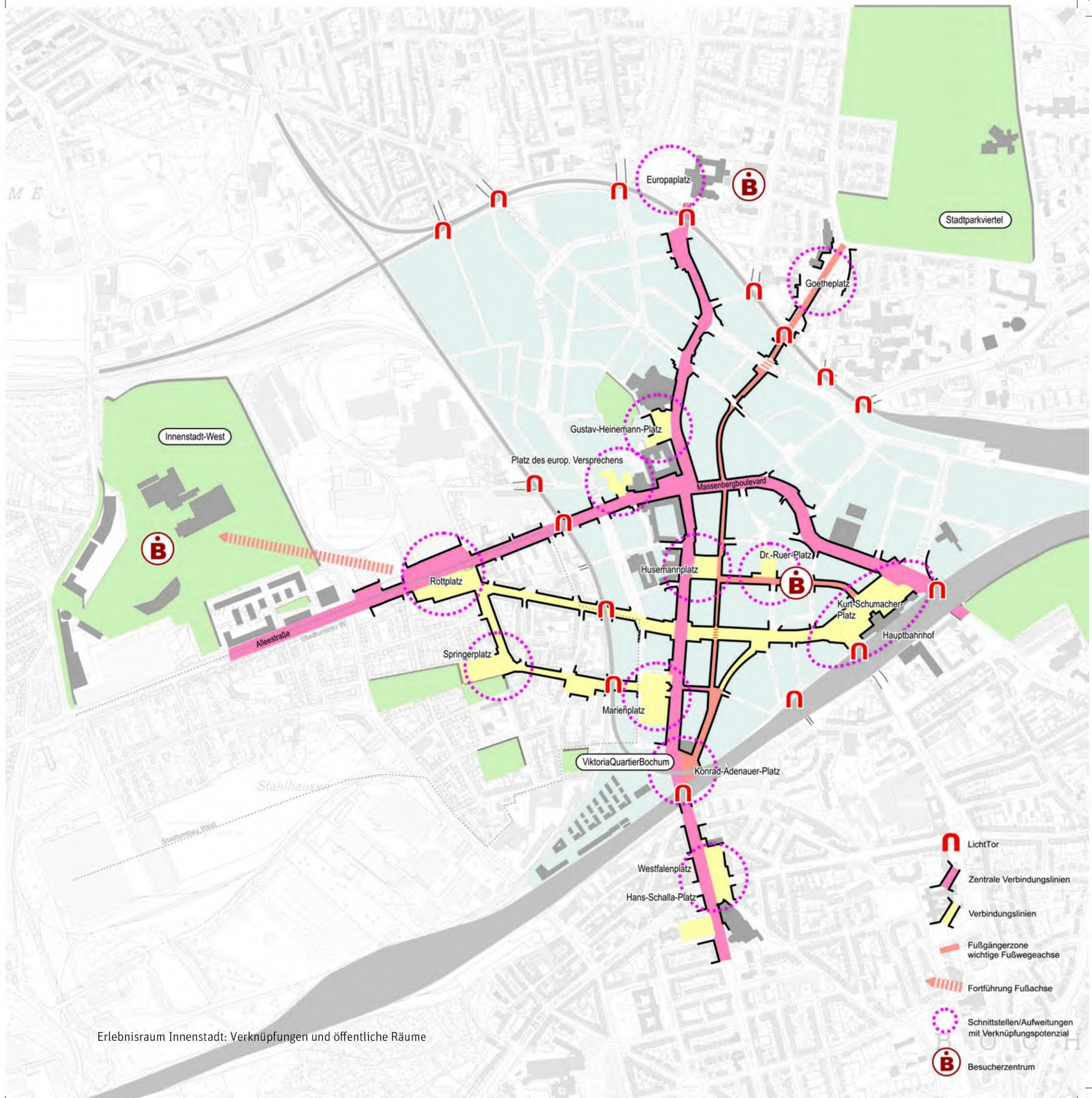
der Nord-Süd-Achse über die Kortumstraße stärkt die Verbindung zur Innenstadt und zu den anderen kreativen Quartieren.

- Im *ViktoriaQuartier* stehen die Anreicherung der kulturellen Angebote und die Ansiedlung kreativwirtschaftlicher Betriebe im Vordergrund. Aus der Nähe des Bermuda3Ecks ergeben sich Wechselwirkungen, die städtebaulich zu unterstützen sind. Die Anbindung an das Einkaufszentrum und das Stadtparkviertel erfolgt über Viktoriastraße und Kortumstraße; die Verbindung zur Innenstadt-West über Alleestraße und Rottstraße.

Öffentliche Räume

Die Potenziale der kreativen Quartiere werden durch hochwertige öffentliche Räume unterstützt. Im Rahmen des Wettbewerbs „Stadt macht Platz – NRW macht

Plätze“ wurde der Bahnhofsvorplatz umgestaltet. Der Rote Teppich (Entwurf Heinrich Böll Architekten, Essen) über den Kurt-Schumacher-Platz kann symbolisch verstanden werden, als Verbeugung vor den Besuchern der Innenstadt und den Attraktionen der Kulturhauptstadt. Die bereits durchgeführten Maßnahmen wie die Gestaltung des Boulevards zur Aufwertung öffentlicher Räume werden ergänzt durch die Gestaltung der Kortumstraße, die als attraktive Verbindung vom Stadtpark im Norden bis zum Schauspielhaus im Süden als städtebauliches Rückgrat des Erlebnisraums Innenstadt fungiert. Beginnend an den städtebaulichen Eckpunkten der Innenstadt – Stadtpark, Goetheplatz und Europaplatz im Norden, Hauptbahnhof und Bahnhofsvorplatz im Osten, Schauspielhaus, Hans-Schalla-Platz und Westfalenplatz im Süden sowie Jahr-



Erlebnisraum Innenstadt: Verknüpfungen und öffentliche Räume



Seit 2008 empfängt ein „Roter Teppich“ die Besucher der Innenstadt

Räumliche Verflechtungen zwischen dem Viktoria-Quartier, den innerstädtischen Wohn- und Mischgebieten und den Besucherzentren



hunderthalle Bochum und Westpark im Westen – entwickelt das städtebauliche Rahmenkonzept eine attraktive Straßen- und Platzfolge, in der die bereits aufgewerteten Stadträume und die noch zu gestaltenden Abschnitte zu einem durchlässigen Netz verbunden werden. Mit den bereits realisierten und weiteren geplanten Lichttoren werden die Verbindungen künstlerisch aufgewertet. Ehemalige Barrieren werden zu Anziehungspunkten im innerstädtischen Wegenetz.

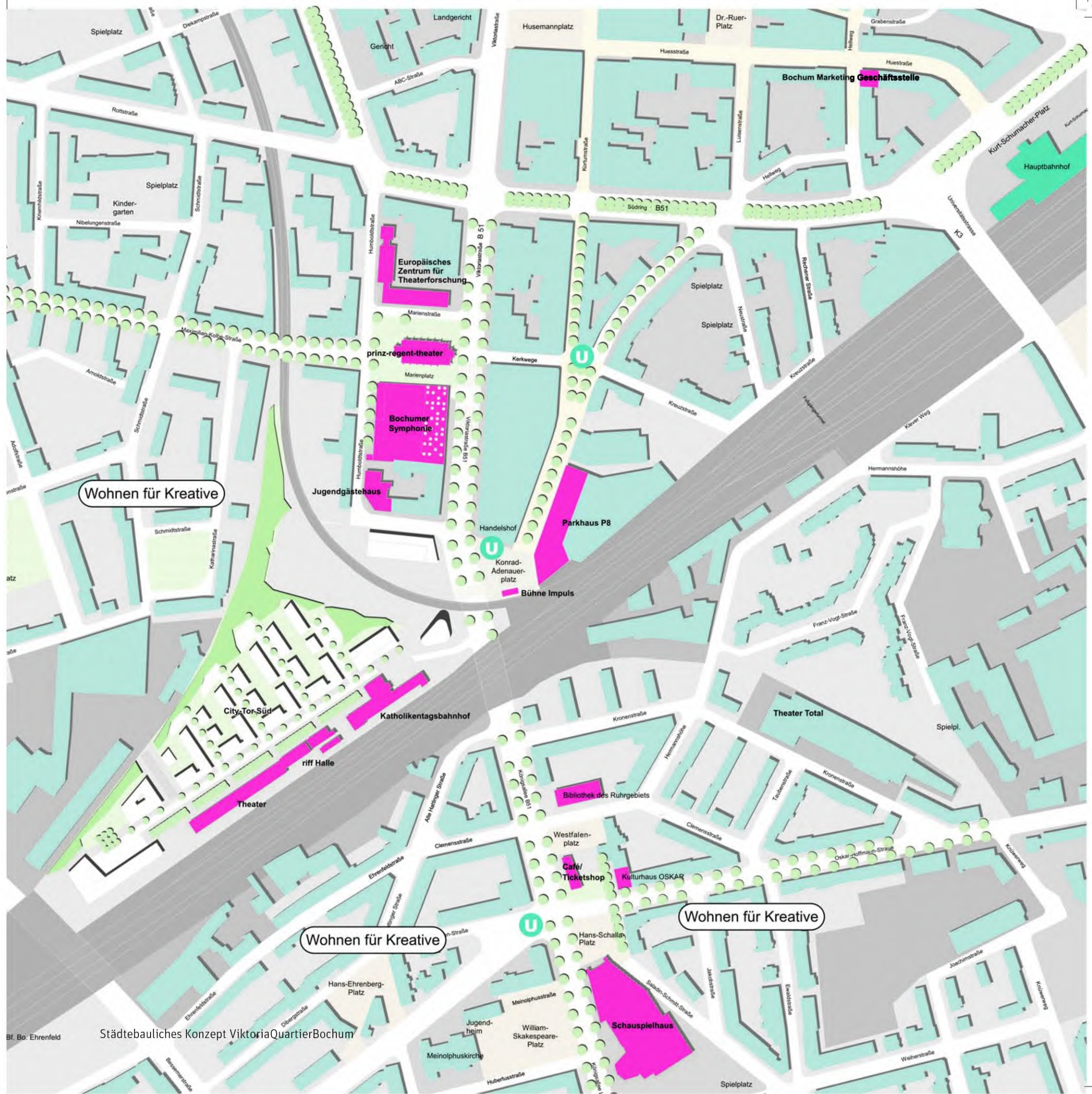
Städtebauliches Konzept ViktoriaQuartierBochum

Das Ziel, zwischen Ring und Schauspielhaus ein Quartier für Kultur und Kreativwirtschaft zu entwickeln, trifft auf günstige Voraussetzungen. Das Bermuda3Eck bietet mit seiner hohen Besucherfrequenz Anknüpfungspunkte für ambitionierte Projekte westlich der Viktoriastraße. Reichlich verfügbare Grundstücksflächen bieten Raum für die beabsichtigten Baumaßnahmen.

Aus der städtebaulichen Entwicklung im ViktoriaQuartierBochum leiten sich neue Ansprüche an den Konrad-Adenauer-Platz ab. Er ist Endpunkt der Achse Kortum-

straße und zugleich Eingang in die Innenstadt aus Richtung Schauspielhaus und City-Tor Süd, in direkter Verbindung zum Bermuda3Eck. Der Konrad-Adenauer-Platz soll zu einem Aufenthaltsort mit hoher Qualität aufgewertet werden. Im Verbund mit der Gestaltung der Kortumstraße wird der Platzboden umgestaltet. Ein neuer Belag sorgt für Gestaltqualität und Barrierefreiheit. Die Bündelung der Zufahrtsspuren bietet Raum für eine Neuorganisation der Querung der Viktoriastraße – eine notwendige Maßnahme zur Anbindung des Areals City-Tor Süd. Eine Medienfassade am Parkhaus P8 und die geplante Bühne schaffen Voraussetzungen, um den Platz im Rahmen von Veranstaltungen optimal zu bespielen.

Der breite Straßenraum der Viktoriastraße bietet die Chance, städtebaulich zu einer Adresse im Bochumer Kulturleben weiterentwickelt zu werden. Die Gestaltung der Seitenräume und eine Ergänzung des Baumbestands sollen die Attraktivität des Straßenraums erhöhen. Zwischen Kirche und Symphonie entsteht ein hochwertiges und großzügiges Umfeld, der Marienplatz. Es ist sinnvoll, den gesamten Abschnitt der Viktoriastraße zwi-





Baustein Zukunft: Eingang zum künftigen City-Tor Süd in der Animation

schen Ring und Schauspielhaus nach einheitlichen Prinzipien zu gestalten. Die Verkehrsbedeutung dieser wichtigen innerstädtischen Achse steht dem Ziel der städtebaulichen Entwicklung nicht entgegen.

Am ehemaligen Katholikentagsbahnhof soll sich der Bereich City-Tor Süd als ein gemischt genutztes Innenstadtquartier entwickeln: Die für Kunstbetrieb und Freizeiteinrichtungen genutzten Altbauten werden ergänzt durch Neubauten, die Raum bieten für Unternehmen der Kreativwirtschaft. Den Auftakt bildet ein Platz vor dem alten Bahnhofgebäude, der mit einem Bürohaus an der Viktoriastraße eine städtebauliche Markierung erhält. Die westlich anschließenden Freizeit- und Kultureinrichtungen werden über eine grüne Promenade erschlossen, die Raum gibt für Außenaktivitäten. Im Norden werden Baufelder für Unternehmen der Kreativwirtschaft angeboten, die sich mit unterschiedlichen Baumodulen in die Tiefe des Grundstücks entwickeln können. Städtebaulich fixiert ist lediglich eine klar formulierte Bauflucht zum öffentlichen Raum der Promenade. Den westlichen Abschluss bildet ein kleiner Platz, der die im Rückraum liegenden Grundstücke aufwertet und zugleich die betrieblich notwendigen Funktionsflächen aufnimmt. Eine Freiraumverbindung zu den nordwestlich anschließenden Flächen wird als Option für zukünftige Entwicklungen offen gehalten. Die Stellplätze sind ebenerdig auf den Grundstücken angeordnet, Besucherstellplätze werden im Straßenraum angeboten.

Umsetzung in Bausteinen

Das ViktoriaQuartierBochum wäre einzigartig in seinem Profil und würde dem jetzt schwerpunktmäßig gastronomisch genutzten Viertel Bermuda3Eck erweiterte Funktion verleihen und unter dem Aspekt der Stadtentwicklung einen positiven Impuls für die südliche Innenstadt setzen. Wichtige Bausteine zur Entwicklung des Viktoria Quartiers sind:

- der **Umbau der Marienkirche** zum Theatergebäude
- der Bau der **Bochumer Symphonie**
- die **Platzgestaltung** zwischen der Marienkirche und der Symphonie

- die **städtebauliche Qualifizierung** der Viktoriastraße
- die **Entwicklung der Fläche** City-Tor Süd
- die **Umgestaltung** des Parkhauses P8
- die **Bühne Impuls** auf dem Konrad-Adenauer-Platz

Neben den Ankerpunkten im Quartier ist für die städtebauliche Entwicklung die Entwicklung des Baufeldes „Bochumer Symphonie und Marienkirche“ von zentraler Bedeutung. Das Zusammenspiel der Marienkirche und der künftigen Symphonie auf der daran südlich angrenzenden Brache sollte nicht nur über die gemeinsame Vorplatzgestaltung unter Einbeziehung der heutigen Straße Marienplatz städtebaulich und gestalterisch erfolgen, sondern sich auch in den Nutzungen ergänzen. Eine Theaternutzung mit Bühne, Probebühne und Künstlerbereich in der Marienkirche könnte solch eine sinnvolle Wechselwirkung mit der Bochumer Symphonie erzielen. Von diesem baulichen und inhaltlichen Zentrum im ViktoriaQuartierBochum kann die Initialzündung für die Ansiedlung weiterer Kulturangebote ausgehen. Die zentrale Entwicklungsfläche für private Unternehmen der Kreativwirtschaftsbranche ist City-Tor Süd. Einige Unternehmen, die schon jetzt im Bermuda3Eck ansässig sind, könnten hierfür Entwicklungsmotor sein. Die etablierte riff-Halle sowie der bereits begonnene Umbau einer weiteren Halle für Veranstaltungen von Frank Goosen können dazu beitragen. Die verbleibenden Flächen des City-Tors Süd sind entsprechend privatwirtschaftlich zu vermarkten.

Aus dem Gesamtkonzept sollen erste Bausteine bis 2010 umgesetzt werden. Die RUHR.2010 GmbH hat das ViktoriaQuartierBochum neben den Projekten Dortmunder U und Duisburger Kuppelsmühle mit der höchsten Priorität versehen.

Bei der weiteren Detaillierung der Planungen wird es darum gehen, über geeignete Verfahren – wie zum Beispiel Wett-

bewerbe – die städtebauliche und architektonische Qualität der Einzelmaßnahmen sicherzustellen.

Die Entwicklung des ViktoriaQuartiers zu einem bevorzugten Quartier der Kreativwirtschaft und der Kultur kann in ihrer Bedeutung für die soziale und ökonomische Stabilität von Stadt und Region nicht hoch genug eingeschätzt werden. Urbane, innerstädtische Quartiere sind die Haupt-Produktionsstandorte der zukünftigen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft. Die Kommunen werden sich im Wettbewerb um Arbeitsplätze und Bewohner verstärkt darum bemühen müssen, solche Quartiere zu befördern. Ihre Entwicklung vollzieht sich in zwei Entwicklungssträngen, die sich wechselseitig beeinflussen und stärken:

- Zum einen die notwendige Ansiedlung und weitere Verdichtung von kreativen Unternehmen, kulturellen und kulturwissenschaftlichen Institutionen, von Einzelhandel, Gewerbe und hochwertigen Wohnungen.
- Zum anderen die unabdingbare städtebauliche Qualifizierung des Viertels. Es gilt, Flächen aufzubereiten, Trennwirkungen aufzuheben, Verknüpfungen auszubauen und Straßen- und Platzräume von hoher funktionaler und atmosphärischer Qualität zu schaffen, mit sorgfältig geplanten Licht- und Grünkonzepten und einem verträglichen Miteinander der Verkehrsarten.

Beide Entwicklungsstränge können ihre positive, nachhaltige Wirkung auf die Stadt und die Region nur gemeinsam entfalten. Es wird darauf ankommen, mögliche Synergiewirkungen einzelner realisierter Bausteine zu nutzen. Dies erfordert einen dauerhaften Dialog mit der Stadtgesellschaft und ihren Akteuren. Hierzu will dieses Konzept einen Beitrag leisten.



Bürgerschaftliches Engagement ist gefragt: Steven Sloane wirbt um Spenden für die neue Symphonie

Fotonachweis

Umschlag vorne:

- Skizze:
pp a|s pesch partner architekten stadtplaner,
Herdecke/Stuttgart
- Modell Marienkirche:
Klein und Neubürger Architekten, Bochum
- Animation Symphonie:
Thomas van den Valentyn, Köln
- Animationen City-Tor Süd + Viktoriastraße:
Marcel Heller Designstudio, Stuttgart

Umschlag hinten:

- Animation Symphonie:
Thomas van den Valentyn, Köln
- Animation Katholikentagsbahnhof:
dreibund architekten, Bochum

Pläne, soweit nicht anders aufgeführt:

- pp a|s pesch partner architekten stadtplaner,
Herdecke/Stuttgart

Seite 7: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 8: Ruhr.2010 GmbH, Essen
Seite 8: IHK, Bochum
Seite 10, Bild 1: pp a|s, Herdecke/Stuttgart
Seite 10, Bild 2+4: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 10, Bild 3: MELEZ.07/Christoph Fein, Essen
Seite 11: Dieter Golland, Oberhausen
Seite 12: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 13: Janek Skarzynski, Warschau
Seite 14: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 15 oben: Feride Yaldizli, Bochum
Seite 15 Mitte: Friedlicher Nachbar, Bochum
Seite 15 unten: MELEZ.07/Anna K Rowedder, Essen
Seite 16: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 18: Bogestra, Bochum
Seite 19: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 21: wbp Landschaftsarchitekten, Bochum
Seite 23: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 23, unten: pp a|s, Herdecke/Stuttgart
Seite 24: Jochen Gerz, Kilgarvan, Co. Kerry, Irland
Seite 25: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 26 oben: Ruhr.2010 GmbH, Essen
Seite 26 unten: Leo Bauer, Bochum
Seite 28 oben: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 28 Mitte: Dieter Golland, Oberhausen
Seite 28 unten: Holger Everz, Bochum

Seite 29 oben: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 29 unten: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt Bochum
Seite 30: Museum Bochum
Seite 31 links: Benthem Crouwel Architekten, Aachen/Amsterdam
Seite 31 rechts: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 32: Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
Seite 32 unten: prinz-regent-theater, Bochum
Seite 34: Thomas van den Valentyn, Köln
Seite 35 oben: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt Bochum
Seite 35 unten: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 36 oben: pp a|s, Herdecke/Stuttgart
Seite 36 unten: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 37+38: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 38 unten: pp a|s, Herdecke/Stuttgart
Seite 39: Thomas van den Valentyn, Köln
Seite 40 oben: dreibund architekten, Bochum
Seite 40 unten: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 42 oben: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 42 unten: Christel Darmstadt, Bochum
Seite 44 oben: Lars Meeß Olsohn, Velbert
Seite 44 unten: pp a|s, Herdecke/Stuttgart
Seite 46+50: Marcel Heller Designstudio, Stuttgart
Seite 48 oben: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
Seite 51: pp a|s, Herdecke/Stuttgart

Dokumentationen des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes der Stadt Bochum

Rahmenplanung und Entwicklungskonzepte

- Kortumstraße (2003)
- Empfehlungen der Expertenkommission zur Entwicklung der Innenstadt Bochum (2003)
- Perspektive Bochum 2015 – (2004)
Räumliches Entwicklungskonzept
- Cityradialen Bochum (2004)
Dokumentation der Rahmenplanung
- KunstLichtTore Bochum (2006)
- Bochum Innenstadt West (2006)
Dokumentation der Planung
- Masterplan Ruhr (2006)
Hrsg.: Städteregion Ruhr (Städte Duisburg, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund)
- Innen und Außen einer Museumslandschaft (2007)
Planungswerkstatt zur städtebaulichen Entwicklung des Museumsstandortes Bochum
ISBN: 3-8093-0238-4
- Masterplan Einzelhandel für die Stadt Bochum
Kurzfassung (2007)
ISBN: 978-3-8093-0243-8

Wettbewerbe und Gutachterverfahren

- Alter Hauptbahnhof Bochum (2000)
Dokumentation der Werkstattergebnisse
- Konzertsaal Bochum (2004)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs
- Synagoge und Gemeindezentrum der jüdischen Gemeinde Bochum – Herne – Hattingen (2005)
Wettbewerbs-Dokumentation
- Erich Kästner Gesamtschule (2007)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs
ISBN: 3-8093-0237-6
- Wettbewerb Deutsches Bergbau-Museum (2007)
Erweiterungsbau für Sonderausstellungen
ISBN: 3-8093-0239-2
- Hauptschule Wattenscheid Mitte (2008)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs
ISBN: 978-3-8093-0245-2
- BermudaLicht
Dokumentation der Planung (2008)
ISBN: 978-3-8093-0247-6

Denkmalpflege/Denkmalschutz

- Denkmal als Schule – Schule als Denkmal
Tag des offenen Denkmals 2001
- Ein Denkmal steht selten allein: Straßen, Plätze und Ensembles
Tag des offenen Denkmals 2002
- Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal
Tag des offenen Denkmals 2003
- Wie läuft ´s? Schwerpunktthema Wasser
Tag des offenen Denkmals 2004
- Krieg und Frieden
Tag des offenen Denkmals 2005
- Rasen, Rosen und Rabatten
Historische Gärten und Parks
Tag des offenen Denkmals 2006
- Orte der Einkehr und des Gebets
Historische Sakralbauten
Tag des offenen Denkmals 2007
ISBN: 978-3-8093-0244-5





